Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die "Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: "Illustrierter Familienfreund" und tägl. Unterhaltungs-Blatt. **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die "Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss ihrer Bedingungen 300 Mk. Unterstützung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der "Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck und Verlag von Carl Braus, (Inhaber Paul Schlemann) Schwerte-(Ruhr) » » Fernsprecher Nr. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 298. Dienstag, den 21. Dezember 1909. 41. Jahrg.

Erstes Blatt.

Neueste Nachrichten.

Vom Bundesrat.

Berlin, 21. Dez. In der Sitzung des Bundesrats am 18. d. Mts. wurde beschlossen, den Gesetzentwürfen betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat die Zustimmung zu erteilen. Angenommen wurde ferner die Vorlage betreffend die Aenderung und Ergänzung des Warenverzeichnisses zum Zolltarife und der Anleitung für die Zollabfertigung.

Wechsel in höheren Beamtenstellungen.

Berlin, 21. Dez. Der Regierungspräsident von Jarotzky in Danzig ist in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung in Münster versetzt und zu seinem Nachfolger der Ministerialdirektor im Finanzministerium Foerster in Berlin berufen worden. Zum Präsidenten der Regierung in Magdeburg ist der Oberregierungsrat Dr. Miesitschek von Wischkau in Düsseldorf ernannt worden. An die Stelle des Präsidenten der Regierung in Königsberg, die am 1. Januar kommenden Jahres infolge der Versetzung des Regierungspräsidenten von Werder in den Ruhestand zur Erledigung kommt, ist der Oberpräsident Dr. Graf Kayserlingk in Königsberg, in dessen Stelle der Polizeipräsident Dr. Frhr. v. d. Wenge Graf Lambsdorff in Magdeburg und zu dessen Nachfolger der Landrat von Alten in Schleswig berufen worden.

Das österreichische Budgetprovisorium angenommen.

Wien, 21. Dez. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses setzte die Verhandlungen des Budgetprovisoriums fort. Hinsichtlich der in der letzten Zeit wiederholt erörterten Frage, betreffend die Zusammensetzung des Kabinetts, betonte der Ministerpräsident, es stehe selbstverständlich den politischen Parteien frei, ihre Anschauungen und Wünsche über die Zusammensetzung des Kabinetts zum Ausdruck zu bringen, die Entscheidung in dieser Frage müsse aber unbedingt jenem Faktor vorbehalten werden, dem ausschließlich das Recht der Berufung und Entlassung der Minister nach der Verfassung eingeräumt sei. Der Ministerpräsident erbat rascheste Erledigung des Budgetprovisoriums, das dann auch mit 26 gegen 18 Stimmen auf sechs Monate angenommen wurde.

Deutschland und Frankreich zur See.

Buenos Aires, 21. Dez. Sonnabend abend war im Marineklub großer Empfang der deutschen und französischen Seeoffiziere, wobei Konteradmiral Aubert auch einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser ausbrachte, auf den der deutsche Gesandte antwortete. Heute fand an Bord des Kreuzers „Bremen" ein Frühstück zu Ehren der französischen Seeoffiziere statt. Das Zusammensein trug einen herzlichen und kameradschaftlichen Charakter.

Weitere Meldungen s. unter Letzte Drahtmeldungen.

Das Programm des Ministeriums Sonnino.

Am Freitag wurde die italienische Deputiertenkammer wieder eröffnet. Saal und Tribünen waren stark besetzt; alle Minister und etwa 400 Abgeordnete waren zugegen. Ministerpräsident Sonnino erklärte: Die Regierung werde demnächst mit bestimmten Gesetzesvorschlägen hervortreten, für heute gedenke er, die Absichten der Regierung in den wichtigsten Punkten und in den Fragen der allgemeinen politischen Richtung darzulegen. Er bitte die Kammer, die Erörterung über die Postdampferlinien für kurze Zeit zu unterbrechen, um der Regierung Zeit zum Studium der Frage zu lassen. Die Regierung beabsichtige, einen dringenden Gesetzentwurf vorzulegen, der die jetzt auf verschiedene Ministerien verteilte Angelegenheit der Handelsmarine und der dazugehörigen Industrien im Marineministerium vereinige. Weiter sollen der Ackerbau, die Forsten und Bergwerke von dem Ministerium für Arbeit, Industrie und Handel losgelöst werden, das sich künftighin auch mit den Handelsverträgen, dem Versicherungswesen usw. zu beschäftigen haben werde. Sodann solle ein besonderes Eisenbahnministerium geschaffen werden, um die Verwaltung zu vereinfachen und deren Verantwortlichkeit gegenüber der Regierung zu verstärken, ohne ihre unerläßliche Autonomie zu beeinträchtigen. Der Schatzminister werde demnächst die Lage des Budgets entwickeln, dessen günstigen Verhältnissen das finanzielle Gleichgewicht bei den örtlichen Verwaltungen entsprechen müsse. Im weiteren Verlaufe seiner Rede kündigte der Ministerpräsident an, daß die Regierung das Gesetz über den obligatorischen Unterricht, die sozialen Reformen, die allmähliche Wiederherstellung der Staatsforsten und eine ernsthafte Anwendung der Gesetze zu Gunsten der südlichen Provinzen nachdrücklich fördern werde, ebenso wie die Arbeit an der Beseitigung der Folgen der Katastrophe von Reggio und Messina. Angesichts dieser Anforderungen sei der Augenblick für Steuererleichterungen wenig geeignet; die Hauptaufgabe sei jetzt der Schutz von Arbeit und Kapital. Das militärische Programm werde weiter durchgeführt werden, entsprechend den Anforderungen der nationalen Verteidigung.

Der Ministerpräsident fuhr dann wörtlich fort: „In Sachen der auswärtigen Politik wäre vielleicht jede Erklärung überflüssig, wenn man daran denkt, mit welcher Konsequenz und Einmütigkeit des Urteils das Parlament sich zu Gunsten der bisher eingehaltenen Richtung ausgesprochen hat. Die Beziehungen zu den verbündeten Mächten waren nie so vertrauensvoll wie in letzter Zeit. Der Dreibund bedeutet nach wie vor nicht allein einen mächtigen Faktor im Dienste des Friedens, sondern auch eine Garantie unserer Interessen. Den schon lange Zeit bestehenden Freundschaftsbeziehungen mit England und Frankreich fügt sich die aus der italienisch-russischen Annäherung hervorgegangene an, die in der jüngsten Unterhaltung des Königs mit dem Kaiser von Rußland ihren Ausdruck fand. Der herzliche Meinungsaustausch, den diese Freundschaftsbeziehungen gestatten, während sie in keiner Weise mit den Bündnisverträgen in Widerspruch stehen, begünstigt deren Zwecke und stellt eine neue Friedensbürgschaft dar. Das ständige Ziel unserer Politik ist der Friede, in dem gleichzeitig mit der Sicherheit des Landes dessen hohe moralische und wirtschaftliche Interessen ihren Schutz finden. Wir sind überzeugt, daß wir dieses Ziel verfolgen, indem wir die Richtung unserer auswärtigen Politik unverändert beibehalten."

Das Programm der Regierung, so fuhr der Minister fort, bezweckte eine wirksame Reformtätigkeit mit dem Ziele des sozialen Friedens, indem es allem den ersten Platz einräume, was den Kulturzustand des Landes fördern könne. Die Regierung werde immer die Staatssouveranität in den rechtlichen Beziehungen zwischen den Bürgern hochhalten auf wirtschaftlichem und zivilrechtlichem Gebiet, wie auf dem Gebiet des Familienrechts, unter peinlicher Wahrung der Gewissensfreiheit und der Freiheit des Gedankens, soweit dessen Aeußerung kein fremdes Recht verletze und die öffentliche Ordnung nicht störe.

Der Ministerpräsident ersuchte dann darum, den Gesetzentwurf über die Reorganisation der Ministerien an die Budgetkommission zu verweisen. Die Kammer stimmte dem Vorschlage des Ministerpräsidenten, für den auch Giolitti eintrat, zu. Danach teilte der Vizepräsident mit, daß Präsident Marcora sein Amt niederzulegen gedenke. Sonnino bat die Kammer, die Demission Marcoras nicht anzunehmen, ein Ersuchen, dem die Kammer entsprach.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Reisen des Kaisers. Ueber den angeblichen Besuch des Kaisers in Monaco wird halbamtlich erklärt: Hier ist an amtlicher Stelle überhaupt nichts von einem Besuch des Kaisers in Monaco, geschweige denn von einer Begegnung mit dem Präsidenten der französischen Republik bekannt. Auch darüber, ob der Kaiser im Frühjahr wieder eine Mittelmeerfahrt antritt, steht noch nichts fest, obwohl die Vermutung allerdings dafür spricht. Aber wie den Kaiser seine früheren Reisen nach anderen Teilen des Mittelmeeres geführt haben, so wird auch die nächste ihn nicht nach Monaco, sondern wohl wieder nach Korfu bringen.

Keine Reform des Patentgesetzes. Nach dem Fachblatt „Der Eisenhändler' wird der Staatssekretär des Innern dem Drängen auf eine Reform des Patentgesetzes nicht stattgeben, weil er bisher noch zu wenig in sein neues Amt eingelebt sei, um die gefahrvolle Verantwortung zu übernehmen für ein Gesetz, für dessen Reform so ungeheuer kontrastierende Wünsche von der chemischen und der mechanischen, einschließlich der Beleuchtungsindustrie, und von Arbeitgebern und Angestellten geäußert werden.

Bayrischer Bureaukratismus. In Neuwied erhielt ein Herr eine Geldanweisung zugestellt, die auf die Summe von 4 deutschen Reichspfennigen lautete. Sie war von „K. B. Steuer- und Gemeindeeinnehmerei" in Ensheim (Pfalz), wo der beglückte Empfänger früher seinen Wohnsitz hatte, als Steuerrückvergütung überwiesen worden. Da aber der Geldbriefträger 5 ₰ Bestellgeld zu erhalten hatte, so mußte der neue Neuwieder noch einen Pfennig herauszahlen und auch der bayrische Staat hat Kosten. Dafür ist nun aber auch alles in schönster bureaukratischer Ordnung.

Ausland.

Spanien. Liberale Reformen. Die liberale Partei beginnt ihr Programm zu verwirklichen. Gestern unterzeichnete der König das Dekret, das im Arbeitsministerium eine besondere Abteilung für Bewässerungsbauten schafft, die mit einem Fonds von hundert Millionen Pesetas ausgestattet wird. Man hofft auf diese Weise das bebaubare Land in Spanien nahezu zu verdoppeln, sodaß 2½ Millionen Menschen Arbeit und Brot finden und nicht wie bisher genötigt sind, auszuwandern.

Portugal. Kabinettswechsel. Das Kabinett hat seine Demission angeboten, die vom König Manuel angenommen wurde.

Serbien. Die serbische Anleihevorlage. Die Skupschtina nahm die Anleihevorlage mit 104 gegen 29 Stimmen in erster Lesung an. — Der Kriegsminister hat seine Demission zurückgezogen, nachdem ihm die Regierung die Bewilligung eines außerordentlichen Kredits von 6 500 000 Dinars in Aussicht gestellt hat.

Griechenland. Eine Rettungsaktion für die Meuterer. Es verlautet, daß die jüngeren Offiziere und einflußreiche Mitglieder der Militärliga den Plan gefaßt haben, die Aburteilung der Marinemeuterer Typaldos und Genossen zu hintertreiben. Die vier Rädelsführer sollten ihren Abschied aus dem Heere nehmen, als Zivilisten vom König begnadigt und alsdann das Verfahren gegen die übrigen Teilnehmer an der Revolte eingestellt werden. Dieser Plan soll einstweilen an dem Widerstande der älteren Marineoffiziere gescheitert sein, deren Führer, Konteradmiral Miaulis, kürzlich vom König in Audienz empfangen worden sei. Immerhin ist vorläufig der Prozeß bis zur Klärung der Lage aufgeschoben worden.

Amerika. Die Einwanderung in Brasilien. Eine interessante Einwanderungsstatistik veröffentlicht der deutsche „Urwaldsbote' in Brasilien. In seiner letzten hier eingetroffenen Nummer schreibt er: Die Einwanderung auf Bundeskosten hat in den ersten sieben Monaten dieses Jahres gegen den gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres zugenommen, insbesondere die deutsche. Sie belief sich insgesamt auf 5 823 Personen, darunter 3056 männlichen Geschlechts. 3591 waren ledig, 2178 verheiratet und 54 verwitwet. 4787 stammten aus Landwirtschaft treibenden Kreisen. Der Staatsangehörigkeit nach waren 2207 Russen, 1542 Deutsche, 1426 Oesterreicher und andere in geringer Zahl. Es ist anzunehmen, daß auch von den Oesterreichern, und namentlich von den Russen, ein guter Teil deutschen Stammes ist.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 21. Dezember.

** **(Wie muß gekündigt werden?)** Ein Hausbesitzer und ein Mieter hatten einen Vertrag geschlossen, nach dem sich das Mietsverhältnis stets auf ein Jahr verlängern sollte, wenn nicht sechs Wochen vor Ablauf die Kündigung durch eingeschriebenen Brief erfolgte. Der Mieter kündigte die Wohnung rechtzeitig, aber nicht in eingeschriebenem, sondern gewöhnlichem Brief. Der Hauswirt schrieb dem Mieter, daß er die Kündigung nicht annehme, weil sie nicht durch eingeschriebenen Brief geschehen sei. In der Folge kam es zwischen beiden zum Prozeß. Das Landgericht Berlin gab dem Hausbesitzer Recht; das Kammergericht hob das Urteil auf. In der Revisionsinstanz vor dem Reichsgericht wurde ebenfalls zum Nachteile des Hauswirts entschieden. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: „Das ganze Interesse des Kündigungsempfängers an der vereinbarten Uebersendungsform geht dahin, daß er äußerlich auf die Wichtigkeit des Briefes hingewiesen, und daß ihm eine größere Gewähr für die tatsächliche und alsbaldige Kenntnisnahme des Briefinhalts gegeben wird. Schickt daher der Kündigende der Vereinbarung zuwider das Kündigungsschreiben in einem gewöhnlichen Brief oder durch besonderen Boten oder auf anderem Wege dem anderen Teil zu, so hat er zu beweisen, daß der andere Teil von der Kündigung tatsächlich Kenntnis erhalten hat. Der Nachweis, daß ihm das Schreiben rechtzeitig zugegangen ist, genügt dagegen nicht. Hat aber einmal der andere Teil von der vertragswidrig übersandten Kündigung rechtzeitig

Kenntnis erhalten, so ist sein Interesse an der Uebersendungsform gegenstandlos geworden, und er kann sich nicht mehr auf sein formales Vertragsrecht berufen'.

** **(Es geht wieder aufwärts.)** Im Januar war der Tiefpunkt der Krise erreicht. Seit dieser Zeit geht es sowohl im rheinisch-westfälischen, wie im sächsischen und schlesischen Industrierevier wieder vorwärts. Die Zahl der Beschäftigten stieg von da bis heute in Westfalen-Rheinland um 86600, in Sachsen um 56850 und in Schlesien um 42300 Personen.

** **(Ländliches Fortbildungsschulwesen im neuen Etat.)** Im neuen Etat des Landwirtschaftsministeriums werden, wie die „Post" berichtet, besondere Mittel angefordert für die Einführung einer geregelten Aufsicht über das ländliche Fortbildungsschulwesen. Ferner sind Summen vorgesehen für den weiteren Ausbau der ländlichen Winterschulen und zur weiteren Förderung des Wanderlehrerwesens. Ganz allgemein beabsichtigt man auch die Förderung von Mädchenfortbildungsschulen auf dem Lande zur Verbreitung hauswirtschaftlicher Kenntnisse. Mit Hilfe der Landwirtschaftskammer sollen zunächst an einer für Ostpreußen geplanten neuen landwirtschaftlichen Haushaltungsschule für Lehrer und Lehrerinnen ländliche Ausbildungskurse eingerichtet werden, die, falls sich die Einrichtung bewährt, auch vielleicht später in anderen Provinzen zur Einführung gelangen könnten. Da staatlicherseits für derartige Einrichtungen sehr bedeutende Mittel erforderlich wären, so lassen sich derartige Pläne zunächst nur seitens der Provinzen mit Hilfe der Landwirtschaftskammer verfolgen.

** **(Eigentümer gesucht.)** Festgenommen wurde hier der Knecht Wilhelm Meese, weil er mehrere wertvolle Gegenstände, darunter eine schwere goldene Herren-Uhrkette, sowie eine goldene Schlipsnadel (breiter Opal mit 18 kleinen Diamanten) an den Mann zu bringen suchte. Die vorgenannten Gegenstände rühren zweifellos von einem Diebstahl her, und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß Meese, welcher auch falsche Papiere auf den Namen Kaspar Hilgenberg mit sich führte, die Sachen in Hagen gestohlen hat.

** **(Hagener Strafkammer.)** Wegen gemeinschaftlichen Diebstahls hatten sich der Arbeiter Wilhelm K. aus Schwerte und der Fuhrknecht Fritz Kn. vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Am Mittag des 7. Juli kam der Gemüsehändler Wilhelm Oesterreich mit seinem beladenen Wagen vom Oberhagener Bahnhof gefahren, als er nach wenigen Minuten bemerkte, daß ihm ein Sack Kartoffeln heruntergefallen war. Er ging zurück, aber der Sack war verschwunden. Durch die Beweisaufnahme konnte festgestellt werden, daß K. mit dem Sack Kartoffeln gesehen worden ist. Er wurde als Dieb im strafschärfenden Rückfalle zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Kn. wurde freigesprochen.

** **(Evangelischer Frauenverein.)** Wie im Vorjahre, so beabsichtigt der Evangelische Frauenverein auch in den kommenden Wintermonaten Januar und Februar an schwächliche und bedürftige Schulkinder um 10 Uhr vormittags ein Frühstück, bestehend in einer Tasse warmer Milch mit Brötchen, zu verabreichen.

** **(Kath. Arbeiterverein.)** In der vorgestrigen Generalversammlung des Kath. Arbeitervereins St. Stefanus, welche außerordentlich zahlreich besucht war, wurden wieder 11 neue Mitglieder aufgenommen. Dann wurden nach Erledigung verschiedener innerer Vereinsangelegenheiten die Herren Karl Feit und Fr. Selsen zu Kassenrevisoren gewählt. Herr Rechtsanwalt Thoholte hielt sodann einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Miets- und Pachtverhältnisse. Am 2. Weihnachtstage veranstaltet der Verein eine größere Feier im Kilwing'schen Saale, zu der ein hübsches Programm aufgestellt ist. Neben Aufführungen verschiedener Art dürfte auch eine Verlosung sehr zur Unterhaltung beitragen.

** **(Ein zärtlicher Sohn)** ist ein an der Kampstraße wohnender junger Mann, der am Sonntag Abend bei einem Familienstreit seinen Stiefvater durch wuchtige Schläge ins Gesicht schwer verletzte. Auch die Mutter, die den Streit schlichten wollte, wurde von dem „zärtlichen" Sohn durch einen Schlag mit einem Feuerhaken an der Hand verwundet.

** **(Diebstahl.)** Schon wieder — jetzt bereits zum fünften Male — ist dem Keller des Fabrikanten Meyknecht an der Dammstraße ein Besuch abgestattet. Diesmal ist man dem Spitzbuben, dem verschiedene Eßwaren in die Hände gefallen sind, jedoch scharf auf der Spur, und dürfte die Ermittelung desselben bald gelingen.

** **(Eine größere Keilerei)** hat sich am Sonntag abend in einer Wirtschaft im nördlichen Stadtteil abgespielt. Aus irgend einem Anlaß waren mehrere Gäste — größtenteils jüngere Leute — in Meinungsverschiedenheiten geraten; im nächsten Augenblick war das elektrische Licht ausgedreht und eine solenne Prügelei im Gange, wobei Spazierstöcke, Schirme usw. als Waffen benutzt wurden, bis es schließlich gelang, die Streitenden wieder zu trennen. Glücklicherweise hat keiner der Beteiligten ernstere Verletzungen erlitten, doch dürfte manchem der Schädel ganz gewaltig gebrummt haben. Hoffentlich ist der Friede unter den Streithähnen jetzt wiederhergestellt.

: **Wandhofen,** 21. Dez. (Besichtigung.) Zwecks Besichtigung des mit der ersten Stelle der hiesigen evangelischen Volksschule verbundenen Dienstgebäudes und Erledigung über die künftige Art und Weise der Verwendung desselben fand hierselbst eine Konferenz statt, an der sich neben dem Herrn Amtmann v. Daniels und dem Gemeindevorsteher Klempt auch zwei Vertreter der Königlichen Regierung zu Arnsberg beteiligten.

** **Westhofen,** 21. Dez. (Ein Streit von prinzipieller Bedeutung) ist zwischen einer Anzahl von Bürgern, darunter auch der Gemeindevorsteher, und der Polizeiverwaltung ausgebrochen. Auf Grund einer Regierungs-Polizeiverordnung vom 13. November 1818 in Verbindung mit der Straßenpolizeiverordnung der Stadt Westhofen vom 15. Juni 1855 waren verschiedenen Landwirten Strafbefehle zugestellt, weil sie Fuhrwerke vor ihren Häusern, und zwar auf dem ihnen gehörigen Grund und Boden zwischen dem Hause und dem Fahrdamm der Straße, stehen ließen und diese zur Nachtzeit nicht beleuchteten. Gegen den Strafbefehl hatte der Gemeindevorsteher Westerhoff Einspruch erhoben, und so mußte sich das Schöffengericht in Schwerte mit der Frage beschäftigen. Obwohl die Rechtsgültigkeit der alten Regierungspolizeiverordnung bestritten wurde und auch der Amtsanwalt diesen Standpunkt teilte, erfolgte die Bestrafung, da angenommen wurde, daß wenigstens die Straßenpolizeiverordnung Gültigkeit habe. Westerhoff will die Sache bis zum Kammergericht durchführen, um entweder eine Freisprechung zu erzielen oder aber auf Grund der Verurteilung eine Aenderung der bestehenden Vorschriften herbeizuführen. Nach Ansicht des Gemeindevorstehers müßten alle an der Straße wohnenden Landwirte täglich gegen die Verordnung verstoßen. Auf den Ausgang des Prozesses darf man gespannt sein.

Westfalen und Rheinland.

* **Münster,** 20. Dez. (Von der Universität.) Dem soeben erschienenen Personalverzeichnis der Westfälischen Wilhelms-Universität entnehmen wir folgende Angaben: An der Universität wirken 86 Dozenten (darunter 42 ordentliche Professoren) und 4 technische Lehrer. Die Gesamtzahl der in diesem Semester immatrikulierten Studierenden beträgt 1906. (Im vorigen Sommersemester 1748.) Davon sind 47 (32) Frauen. Von den Studierenden stammen aus Westfalen 981 (968), aus dem Rheinland 458 (436), aus dem übrigen Deutschland 455 (391), Ausländer 12 (13). Es gehören der theologischen Fakultät an 313, der juristischen 444, der philosophischen 925, der medizinischen Abteilung 224. Außer den immatrikulierten Studierenden sind berechtigt zum Hören der Vorlesungen 148 (99) Personen, darunter 41 (18) Frauen. Die Gesamtzahl der Berechtigten beträgt demnach in diesem Semester 2054 (1847), ein Mehr gegen das vorige Semester von 207.

* **Rotthausen,** 20. Dez. (Ueberführt.) Am Sonntag, dem 5. September d. Js., wurde einem hiesigen Metzgermeister während seiner Abwesenheit aus seiner Wohnung ein Geldbetrag von ca. 1500 Mark mittels Einbruchs gestohlen. Die Täter waren damals nicht zu ermitteln. Nunmehr konnten als Täter die Bergleute Karl Galla und Johann Pawelzik ermittelt und nach hartnäckigem Leugnen der Tat überführt werden.

* **Gladbeck,** 20. Dez. (Verbrechen?) Gestern ist hier ein Bergmann mit einer Schußwunde im Kopf tot aufgefunden worden. Während man ursprünglich annahm, daß es sich um einen Selbstmord handle, hat sich heute herausgestellt, daß der Tote das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Köln,** 20. Dez. (Wie Soldatenmißhandlungen) zustande kommen, dafür liefert eine Verhandlung vor dem Kriegsgericht einen erneuten Beweis. Ein Rekrut, der sich geweigert hatte, dem Befehl eines „alten" Mannes nachzukommen, wurde deshalb von sechs Soldaten mit Klopfpeitschen grausam geschlagen. Vor dem Kriegsgericht entschuldigte sich ein Angeklagter damit, daß der Kompagniechef die alten Mannschaften aufgefordert habe, die Rekruten zu erziehen. Der Hauptmann machte geltend, daß er dabei ausdrücklich vor Mißhandlungen gewarnt habe. Ein Stubenältester erhielt als Anstifter der Mißhandlung 4 Monate Gefängnis, ein anderer Stubenältester wurde mit 2 Monaten und einer Woche Gefängnis bestraft, weil er geduldet hatte, daß sich die Leute aus dem Schlafsaal entfernt hatten, und die vier anderen Soldaten wurden mit je 2 Monaten Gefängnis bestraft.

* **Bonn,** 20. Dez. (Ein gefährlicher Schwindler) ist hier dingfest gemacht worden. Es ist der gewerblose Josef Reilard aus Eickel bei Bochum, der es verstanden hatte, in einer hiesigen Zeitung eine Nachricht zu bringen, daß ein Dr. jur. Reilard zum Syndikus der Schweidnitzer Handelskammer gewählt worden sei, eine Stelle, um die sich 200 Juristen und Nationalökonomen beworben hätten. Mit der Notiz verfolgte Reilard, der sich als Assessor Dr. Reilard ausgab, den Zweck, bei hiesigen Geschäftsleuten Kredit zu gewinnen. Er bezog die feinsten Pensionen und bestellte sich in den Geschäften die wertvollsten Sachen. Reilard wird auch von Bochum aus wegen ähnlicher Schwindeleien steckbrieflich verfolgt.

* **Trier,** 20. Dez. (Tollwut.) In Hottenbach ist ein tollwütiger Hund getötet worden. Deswegen wurde über mehrere Bürgermeistereien des Kreises Bernkastel die Hundesperre verhängt.

Kunst und Wissenschaft.

Wieder ein deutsches Kunstwerk für Morgan. Aus Hanau wird gemeldet: Ein altes Kunstwerk, ein kostbares Altärchen, ein Triptychon, ist aus Hanauer Privatbesitz für einen exorbitanten Preis (angeblich 400 000 Mark) nach Amerika verkauft worden. Vermutlich ist der Käufer der Millionär Morgan, der Vermittler war ein englischer Kommissionär.

Von einer mongolischen Ruinenstadt. Ein zweiter Besuch der Ruinenstadt Karakoto durch die Expedition des Obersten Koslow hat zahlreiche alte Schätze den russischen Forschern in die Hände gebracht. Mit dieser Fracht von 1650 Kilogramm konnte man kaum den Transport bewerkstelligen. Nach dem „Globus" befinden sich darunter Schriften in sieben und vielleicht sogar in acht Sprachen eine ganze kostbare Bibliothek, gegen hundert künstlerische Darstellungen Budhas auf Leinwand und in Bronze, verschiedene Gegenstände des Haushalts, ja noch Formen zur Herstellung von Metallgerät. Die merkwürdig gute Erhaltung aller dieser Gegenstände wird ihrer Erforschung und wissenschaftlichen Bearbeitung vorzügliche Handhaben bieten.

Klara Ziegler. Die berühmte Tragödin, Klara Ziegler, ist Sonntag vormittag in München im Alter von 69 Jahren gestorben. Sie war eine der hervorragendsten Vertreterinnen des „heroischen" Schauspielfachs. Am berühmtesten war ihre Darstellung der Grillparzerschen „Medea".

Klara Ziegler war am 27. April 1844 in München geboren; ihr Vater betrieb dort eine Schönfärberei. Sie entzog sich einem unerwünschten Eheprojekt und wurde Schülerin des Münchener Hofschauspielers Adolf Christen, den sie später heiratete. In den ersten Jahren ihrer Bühnenlaufbahn konnte sie sich keine Geltung verschaffen. Sie erlebte alle Schrecken eines von sich selbst überzeugten Talentes, dem die übrige Welt den Beifall versagte. Erst an dem kleinen Theater in Ulm wurde sie „entdeckt", und dann folgten in München und Leipzig Engagements, die ihr den Erfolg brachten, wenn auch damals bereits Stimmen laut wurden, und darunter diejenige des Kenners Heinrich Laube, die dieser Schauspielerin das eigentlich künstlerische Agens, die innere Wärme, absprachen.

Klara Ziegler ging später noch einmal nach München, und dort hatte sie das Glück, vom König Ludwig II. freundlicher beurteilt zu werden als von der zünftigen Kritik. Das letzte Mal spielte sie öffentlich im Mai 1900 in Wiesbaden, wo sie bei den Kaiserfestspielen die Marfa im „Demetrius" gab, und bald darauf in Düsseldorf. Zwei Jahre später feierte sie in München ihr 40jähriges Bühnenjubiläum, und aus diesem Anlaß spielte sie noch einmal die Isabella in Schillers „Braut von Messina". Klara Ziegler hat auch einige Bühnenwerke verfaßt, die sich aber einen dauernden Platz auf dem Theater nicht haben erobern können.

Gerichtssaal.

Verteidiger und Geschworene. Kurz vor der Verkündung des Urteils gegen den Schlächtergesellen Grabowski, der, wie berichtet, sich wegen Totschlages vor dem Schwurgericht zu verantworten hatte, kam es Sonnabend zu Auseinandersetzungen zwischen dem Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Bahn, und den Geschworenen. Als der Obmann der Geschworenen verkündete, daß die Geschworenen die Schuldfrage nach Totschlag bejaht, dem Angeklagten aber mildernde Umstände zugebilligt hätten, erhob sich Rechtsanwalt Bahn und stellte anheim, den Wahrspruch für ungültig zu erklären, da sich die Geschworenen nach seiner Ansicht zuungunsten des Angeklagten geirrt hätten. Rechtsanwalt Bahn führte aus, daß seiner Meinung nach den Geschworenen der Vorwurf einer gewissen Voreingenommenheit gegen den Angeklagten nicht erspart bleiben könne, und daß daraus der Wahrspruch resultiere. Er glaube dies damit begründen zu können, daß die Geschworenen bei durchaus ernsten Auslassungen des Angeklagten gelacht und schon zu Beginn der Sitzung durch Kopfnicken und Gesten ihre Antipathie gegen den Angeklagten zu erkennen gegeben hätten. — Gegen die Ausführungen des Verteidigers machte sich in den Reihen der Geschworenen lebhafter Unwille geltend. Der Obmann der Geschworenen erklärte die Auslassungen des Verteidigers für unerhört. Auch der Vorsitzende protestierte energisch gegen die Vorwürfe und betonte, daß nicht der geringste Anlaß zu diesen höchst bedauerlichen Angriffen vorhanden gewesen sei.

Der Staatsanwalt beantragte darauf eine Gefängnisstrafe von vier Jahren. Das Urteil lautete wegen Totschlags auf drei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von sieben Monaten der erlittenen Untersuchungshaft. Der Angeklagte trat die Strafe sofort an.

Bunte Chronik.

Umbau des Frankfurter Bahnhofs. Da sich der alte Hauptbahnhof, der bekanntlich mustergültig ist, seit Jahren als zu klein erwiesen hat, ist die Eisenbahnverwaltung mit einem Umbauprojekt größten Stils beschäftigt, das man mit 30 bis 40 Millionen nicht zu hoch schätzt. Mindestens ein Jahrzehnt wird nötig sein, um alle die erforderlichen Anlagen und Bauten auszuführen.

Großfeuer in Berlin. Um die Mittagsstunde am Sonnabend kam es in einer großen Lackieranstalt gegenüber der Reichsdruckerei in Berlin zu einem großen Schadenfeuer, bei dem 18 Arbeiter und Arbeiterinnen, denen der Ausgang durch das Feuer bereits abgeschnitten war, im Augenblick der größten Gefahr aus den Fenstern des brennenden Gebäudes durch die Feuerwehr gerettet wurden. Der Brandschaden ist beträchtlich.

Zu Tode gerädert. Auf gräßliche Weise verunglückte der Braugehilfe Johann Reusch in der Brauerei von Josef Stötter in Augsburg, indem er in den Umlaufkasten des Leuterbottichs geriet und zu Tode gerädert wurde.

Der Berliner Frauenmord. Zu dem Berliner Frauenmorde hat sich jetzt ein neuer Zeuge gemeldet, der Kellner eines Bouillonkellers in Berlin-Süd, wo die Arnholt zu verkehren pflegte. Er bekundet, er habe die Ermordete noch in der Nacht zum 30. November zwischen 1 Uhr und 3 Uhr in dem betreffenden Lokal bedient. Bis jetzt konnte die Kriminalpolizei die Gegenwart der Arnholt an dem fraglichen Abend nur bis gegen 10 Uhr feststellen. In dem Keller soll die Arnholt behauptet haben, sie hätte mit der Händlerin Schreck Streit gehabt. Immer wieder wird übrigens die Polizei aus Kreisen der Zuhälterschaft auf diese Schreck und deren Geliebten Hahn als Täter oder mindestens Mitwisser der Tat hingewiesen.

Frauenmord in Metz. Die in Metz wohnhafte Frau des Fuhrmanns Schulten wurde Freitag nachmittag gegen 6 Uhr das Opfer einer Mordtat, die unter der Metzer Bevölkerung begreifliche Aufregung verursacht hat. Der Mörder der Frau, ein Arbeiter Franz Sell, trat mit Borgversuchen an Frau Schulten und ihre Tochter heran, wurde aber abgewiesen. Aus Wut hierüber stürzte sich Sell auf sein Opfer und ermordete die Frau. Frau Schulten war erst seit zwei Tagen von einer längeren Krankheit genesen. Nach einer anderen Bekundung soll Frau Schulten mit dem Täter ein Liebesverhältnis unterhalten haben.

Wendung im Falle Hofrichters. Wenn die neuesten Nachrichten aus Wien zutreffen, ist durch das Gutachten der Schreibsachverständigen eine Wendung zu Gunsten des Oberleutnants Hofrichter eingetreten, der bekanntlich der Verübung des Wiener Zyankali-Attentats dringend verdächtig ist. Es verlautet, daß das Gutachten keineswegs mit Bestimmtheit auf die Identität der Schrift auf den Giftbriefen mit Hofrichters Handschrift hinweist. Die Sachverständigen drücken sich im Gegenteil sehr vorsichtig aus und sprechen nur von der Möglichkeit einer Gleichheit der Schrift.

Letzte Drahtmeldungen.

Probst Brenk †.

Berlin, 21. Dez. In Erkner ist Sonntag der katholische Probst Brenk im Alter von 88 Jahren gestorben. Brenk wurde seinerzeit unter den Maigesetzen als Pfarrer in Kosten (Prov. Posen) exkommuniziert, worauf Bismarck ihn in das Kultusministerium berief.

Todessturz aus dem Bahnabteil.

Berlin, 21. Dez. In einem Bahnabteil 1. Klasse des Berlin-Hamburger Zuges vermißte man bei der Ankunft in Hamburg einen mitreisenden Herrn. Hut und Ueberrock waren vorhanden. Auf dem Gleis kurz vor Hamburg wurde der Reisende sterbend aufgefunden. Er war nach eigener Aussage beim Fensteröffnen hinausgestürzt.

Bestätigtes Todesurteil.

Leipzig, 21. Dez. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Grundbesitzers Rudolf Platz, der am 27. Oktober vom Schwurgericht Stendal zweimal zum Tode verurteilt worden war, weil er am 11. Juli die Fabrikarbeiter Helmrich und Langwisch ermordete.

Folgenschweres Bauunglück.

Ennigerloh, 21. Dez. Gestern nachmittag gegen 4,30 Uhr stürzte an dem Neubau der Zementfabrik „Anneliese" das Baugerüst ein und begrub die auf dem Baugerüste befindlichen

Die Ansiedlungskommission in der Ostmark.

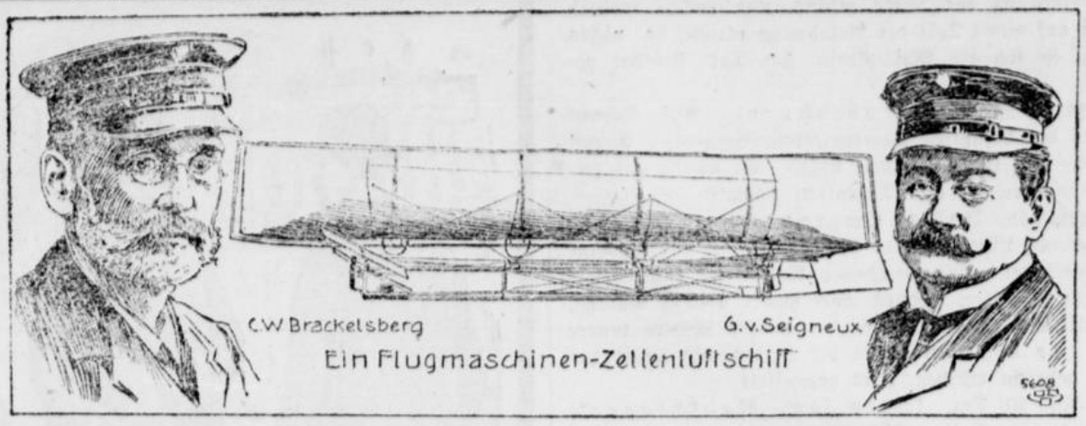
Die Wichtigkeit der Ansiedlungskommission im Dienste der nationalen Sicherung und Erschließung unserer Ostmark ist weit schwieriger, als fernerstehende glauben. Der erste Schritt, von dem die Oeffentlichkeit noch am meisten erfährt, ist der Erwerb einzelner Güter oder besser großer Gütergruppen, deren Bewirtschaftung zunächst einem staatlichen Gutsverwalter übertragen wird, um den Grund und Boden durch Verbesserungen gleich von Anfang an den höchsten Ansprüchen genügen zu lassen. Dazu gehören die Trockenlegung von Sümpfen, die Regelung der Vorflut und vor allem umfangreiche Drainageanlagen, die besonders für den sich nur wenig über der Seehöhe erhebenden Boden von größter Bedeutung sind. Unfruchtbare Landstriche, die die Bebauung nicht lohnen, werden angeforstet. Hand in Hand damit gehen die Erschließung der Gegend durch gepflasterte Wege und Landstraßen sowie der Bau von Kirchen und Schulen.

Nachdem so die äußeren Bedingungen für das Gedeihen der deutschen Bauernkolonien geschaffen sind, werden die Flächen je nach der Beschaffenheit des Bodens und auch je nach der Nachfrage in eine Reihe von großen und mittleren Stücken, die großen von 40 bis 150 Morgen für mittlere Landwirte, die kleineren von 2 bis 8 Morgen für Arbeiter, zerlegt, die dann mit entsprechenden Wohn- und Wirtschaftsgebäuden bebaut werden. Während früher die Ansiedlungskommission ganze Dörfer errichtet hat, zieht sie es jetzt vor, einzelne Wirtschaftsstellen aufzubauen, wenngleich sie auch dabei natürlich bestrebt ist, die Gehöfte um einen natürlichen Mittelpunkt, den die Kirche oder Schule darstellt, zu legen. Dieser Aufbau der Gehöfte erfolgt durchaus nicht nach einem althergebrachten Muster, sondern wird jedesmal auf genaueste der Eigenart und oft auch den Wünschen der einzelnen Kolonisten angepaßt. Denn wenn die nach der Ostmark gehenden, aus allen Teilen Deutschlands stammenden Kolonisten auch gewöhnlich jung an Jahren sind, so sind sie im allgemeinen doch Neuerungen abgeneigt und lieben es, ihre heimatlichen Verhältnisse in der Fremde wiederzufinden.

Dadurch, daß die Ansiedlungskommission auf diese Wünsche eingeht, kettet sie die Kolonisten desto fester an den Boden. Infolgedessen findet man nicht nur zahlreiche Ansiedlungen nach pommerschen, niedersächsischen, westfälischen und schwäbischen Mustern, sondern sogar in mancher Ansiedlung Gehöfte nach dem Vorbilde der verschiedenen deutschen Gaue vertreten. Das wird sicher dem deutschen Osten später einmal zugute kommen, da dadurch der Westfale vom Schwaben, der Hesse vom Pommern und umgekehrt das beste von seiner Eigenart absehen und sich aneignen kann. Außerdem ist die Ansiedlungskommission auch von Anfang an bestrebt, in jeder Ansiedlung eine gewisse Anzahl von landwirtschaftlichen Handwerkern, wie Schmieden und Stellmachern, anzusiedeln, auf deren Tätigkeit die Ansiedlungen angewiesen sind. Neben Ansiedlern aus allen deutschen Gauen sind übrigens auch eine Anzahl von Rückwanderern aus dem slavischen Osten, aus Galizien, Rußland, Polen, Wolhynien und selbst aus Südrußland und von der Wolga her vertreten, deren Vorfahren dort vielfach Jahrhunderte lang gesessen haben, und die sich infolgedessen erst allmählich an die fortgeschrittenen Verhältnisse in Deutschland gewöhnen.

Die Ansiedlungskommission beschränkt sich jedoch nicht darauf, den Ansiedlern nach Möglichkeit das Nest zu bereiten, in dem sie sich wohlfühlen sollen, sondern ist auch bemüht, sie zu Genossenschaftsverbänden der verschiedensten Art zusammenzuschließen. Diese gewährleisten ihnen eine bessere Verwertung ihrer Erzeugnisse, einen günstigeren Einkauf von Saatgut, künstlichem Dünger, Maschinen und sonstigen landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln und schützen sie ferner gegen die im Osten Deutschlands noch immer heimische Bewucherung. Auf genossenschaftlichem Wege werden ferner Kornhäuser und Molkereien gegründet u. Spar- und Vorschußkassen geschaffen, die ebenfalls wesentlich zum Gedeihen der jungen Kolonien beitragen.

So ist die Ansiedlungskommission nicht nur eine Einrichtung der Regierung im Dienste der nationalen Sache, sondern vor allen Dingen auch ein Bildungsträger ersten Ranges, der in dieses, infolge der polnischen Wirtschaft in manchen Punkten rückständige Gebiet alle Errungenschaften der deutschen Kultur verpflanzt.



Die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Luftschiffahrt ist eine unter Patentschutz stehende Erfindung von E. W. Brackelsberg und G. v. Seugneux in Ohligs. Es handelt sich hierbei um ein Motorluftschiff, welches mit einer Gondel versehen ist, die ohne Ballon eine große Flugmaschine bildet. Die Schwebefläche dieser Gondel-Flugmaschine besteht aus unverbrennlichem Material, wie Glimmer, Asbest und dergleichen und trennt als feuersichere Scheidewand den Ballon von der Gondel, welche durch eine Vorrichtung mit einem Hebeldruck vom Ballon getrennt werden kann, imstande ist, für sich allein weiter zu fliegen. Versagen beide Motore, so erfolgt nur ein sachtes Niedergleiten der Gondel, weil die Schwebefläche der Gondel-Flugmaschine als Fallschirm wirkt, der das Steuern auf ein nahes Ziel ermöglicht. Das Flugmaschinen-Zellenluftschiff hat zwei Motore, welche in der Ziellinie angeordnet sind und je einen Kontrapropeller treiben, welcher die Motorkraft am vorteilhaftesten in Triebkraft umsetzt. Jeder Motor ist für sich im Stande, das Luftschiff manövrierfähig zu machen und die Panne eines Motors hält den Betrieb nicht auf. Ohne Außenhaut ist das Flugmaschinen-Zellenluftschiff ein starres. Es durchfliegt vermittels seiner beiden Paar Höhensteuer bei stets horizontaler Lage alle Höhenlagen ohne Gasverlust, weil es mit einer neuen, automatischen Regulierung des Ueberdrucks versehen ist, die ohne Ballonet funktioniert.

Westfalen und Rheinland.

* **Hörde,** 20. Dez. (Vom Bahnbau.) Das erste Bauwerk, welches die Königl. Eisenbahn-Bauabteilung in Hörde für die neue Bahnlinie Hörde—Schwerte hat herstellen lassen — die südliche Hälfte der Unterführung des Kirchhofsweges in Hörde —, ist nach einer Bauzeit von fünf Monaten durch das Baugeschäft von Gebr. Selle in Sprockhövel i. Westf. jetzt fertiggestellt. Damit ist der erste Schritt zur Vollendung eines Werkes getan, welches schon seit Jahren die Bewohner von Hörde und Umgegend in Spannung erhält. Wie wohl bekannt sein dürfte, gehen die Bestrebungen, eine direkte Eisenbahnverbindung von Dortmund über Hörde nach Schwerte herzustellen, bis auf die ersten Jahre dieses Dezenniums zurück. Nach vielfachen Verhandlungen mit den beteiligten Behörden und Gemeinden wurde seitens der Eisenbahnverwaltung ein Projekt ausgearbeitet, welches die neue Verbindungslinie Dortmund—Schwerte von Hörde ab durch die Gemeinden Berghofen, Schüren, Aplerbeck (südlich der Zeche „Bickefeld" und der Aplerbecker Hütte) nach Schwerte laufen läßt.

C. W. Böhmer

Telefon 227 Schwerte Markt 6

Anerkannt billigste Bezugsquelle
für
gute Schuhwaren

Grösste Auswahl Moderne Formen.
Eigene Reparatur-Werkstatt
und Mass-Anfertigung.

6521

* **Hagen,** 20. Dez. (Eine dunkle Sache.) Eine anscheinend dem Arbeiterstande angehörende Frau brachte am Mittwoch nachmittag gegen 5 Uhr dem Totengräber Gustav Bormann einen Sarg mit einer Kindesleiche. Unter dem Vorwande, den Totenschein vergessen zu haben, ging sie wieder weg, erschien aber bis jetzt nicht wieder. Von der Polizei wurden bald Untersuchungen angestellt, die ergaben, daß es sich um den Leichnam eines totgeborenen Kindes handelt. Ueber die Person der Frau konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden.

* **Castrop,** 20. Dez. (Ein folgenschwerer Zusammenstoß mit Wilddieben) ereignete sich in der vorvergangenen Nacht in dem großen Bladenhorster Walde des Freiherrn von Weichs. Zwei Förster des Gutes Bladenhorst befanden sich auf nächtlichem Kontrollgange, als sie in der Nähe der sogenannten großen Eiche ein verdächtiges Geräusch wahrnahmen. Gleich darauf krachte auch schon ein Schuß, und der Förster Bußmann, der seinen gefahrvollen Posten schon zwanzig Jahre bekleidet, sank schwer getroffen zu Boden. Unterdessen entkamen die Wilddiebe ungesehen. Den schwer verletzten Förster schleppte sein Begleiter in das Keimersche Försterhaus, von wo er rasch nach Castrop in das katholische Krankenhaus gebracht wurde. Bis heute abend war er noch nicht vernehmungsfähig. Trotz eifriger Nachforschung durch die Polizei und mittels Polizeihunden gelang es noch nicht, die Wildschützen abzufassen.

* **Castrop,** 20. Dez. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich auf der Zeche „Viktor", als die Bergleute Johann Berlitz aus Ickern und Thomas Krawice aus Habinghorst mit dem Ausbau ihrer Arbeitsstätte beschäftigt waren. Die beiden Unglücklichen wurden durch große Gesteinsmassen verschüttet und es gelang erst nach halbstündiger angestrengter Arbeit, die beiden Verschütteten aus ihrer Lage zu befreien. Berlitz war tot, während Krawice schwere Verletzungen erlitten hat.

* **Soest,** 20. Dez. (Den Vater erschossen.) In dem Orte Klotigen griff der Sohn des Zimmermeisters Kallenbach in einen zwischen den Eltern ausgebrochener Streit zugunsten seiner Mutter ein. Als der Vater darauf den Sohn mit der Axt drohte, erschoß dieser den Vater und stellte sich dem Gericht.

* **Wattenscheid,** 20. Dez. (Zur Reickschen Mordaffäre.) Die letzte Auszahlung der von der Familie Reick ausgesetzten Belohnung in Höhe von 1000 Mark ist in den letzten Tagen erfolgt, nachdem die Belohnung der Staatsanwaltschaft im Betrage von 500 Mark bereits vor einigen Wochen zur Verteilung gelangt war. Der größte Teil der Belohnung wurde dem Polizeiinspektor Lucas, früher hier, jetzt in Mülheim (Ruhr) zuerkannt, während die Restsumme unter die übrigen, an der Untersuchung beteiligten Personen verteilt

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borgstede.

44] (Nachdruck verboten.)

Aber Friedhelm Jansen, denn er war es, erhob und näherte sich dem Mädchen. Er nahm dicht neben ihr Platz und legte seine Hand auf die ihre.

„Herr Jansen, ich begreife nicht —"

„Sie werden es sogleich, nur einen Augenblick Geduld. Ich mußte Sie sprechen, unter allen Umständen, ich ertrug es nicht länger."

„Sie haben mich jeden Tag gesehen, weshalb sprachen Sie da nicht!"

„Weil — weil ich Ihnen viel zu sagen habe, so viel, daß es sich nicht in ein paar Worten erledigen läßt."

„Bitte, dann beginnen Sie!"

„Irene, um Gottes willen, nicht diesen eisigen Ton, wo ich mit so übervollem Herzen zu Ihnen komme. Sie müssen doch längst gefühlt haben, daß ich Sie anbete, vergöttere, daß ich —"

„Herr Jansen, Sie vergessen sich. Lassen Sie mich los, sofort!"

„Fürchten Sie sich vor mir? Dazu ist keine Ursache vorhanden, bei Gott nicht!"

Irene Mainau befreite ihre Hand energisch und erhob sich. Ihr Inneres war in Aufruhr, Verachtung und Ekel bemächtigte sich ihrer. Da stand der Mann, um den Andrea Leid trug, für den sie über ihr Vermögen kämpfte und rang und bot ihr seine Liebe an. Ihr, die sie nicht einmal Freundschaft für ihn empfunden hatte. Ihre Lippen zuckten verächtlich, eine Falte erschien zwischen ihren Brauen.

„Von Fürchten ist keine Rede! Ich bin keine sehr ängstliche Natur. Ritterlich kann ich Ihr Benehmen indessen nicht finden!"

„Ich bin auch kein Ritter! Ich stamme aus dem Volk, mein Vater —"

„Bitte, Ihren Stammbaum kenne ich längst. Wenn Sie sich an dem Wort „Ritterlichkeit" stoßen, will ich „rücksichtsvoll" sagen."

„Um dies mit Ihnen zu erörtern, kam ich nicht hierher", kam es grollend von Jansens Lippen, „nicht darum habe ich Ihnen nachspioniert, bin Ihnen wie ein Verbrecher nachgeschlichen."

„Und weshalb denn, wenn ich fragen darf?" — kalt und stolz ruhte des Mädchens Blick auf dem bleichen, sehr erregten Mann. — „Sind Sie wirklich gekommen, um mir zu verkünden, daß Sie Ihr Weib, welches Sie auf Händen trägt und mit Liebe überschüttet, verraten wollen! Wagen Sie es wirklich, mir ein Gefühl zu offenbaren, für welches ich nur Widerwillen habe!"

„Widerwillen, warum?" es klang wie ein Schrei.

„Warum, Herr Jansen? Können Sie im Ernst fragen? Freiwillig hätte ich Sie niemals darüber aufgeklärt, da Sie aber diese Zusammenkunft erzwungen haben, ist es am besten, es wird heute für immer klar zwischen uns."

„Gut, ich höre! Eins aber bedenken Sie wohl! In Ihren Händen ruht das Los eines Menschen! Mit Ihrem Ausspruch steigt oder sinkt die Wage des Glücks. Alles was ich schuf, schuf ich durch Sie — für Sie, Irene! Kann ich dafür, daß meine Seele nach Schönheit und Anmut durstet! Kann ich dafür, daß in Ihnen der Traum meiner Jugend verkörpert wurde! Als Sie so plötzlich vor mir standen, da fand ich die Gestaltungskraft und den Glauben an mich wieder, da wurde das Jauchzen meines Herzens zu Tönen!"

Irene Mainau lehnte an der Wagenthür, bleich bis in die Lippen. Diesen Worten, dem ganzen fremden, gleichsam lodernden Wesen dieses sonst so scheuen Mannes gegenüber, vermochte sie die herben Worte, die sein Werben ihr auf die Lippen rief, plötzlich nicht auszusprechen. Ein unnennbares, gewaltiges Mitleid überkam sie! Hier der Mann, dem sie das Leben, sein alles war, für den sie nichts fühlte, nichts empfand und dort jener andere, der sie verlassen, verworfen hatte und den sie nicht vergessen konnte! Sie strich sich langsam über die Stirn und sagte tonlos:

„Ihr Bekenntnis schmerzt mich tief, tiefer als ich Ihnen sagen kann. Nicht nur um Andreas, nein, auch um Ihretwegen! Sie wissen es ja und haben es selbst an sich erfahren, daß Liebe ein freies Geschenk ist, daß sie sich nicht befehlen, nicht anerziehen läßt. Ich aber liebe Sie nicht, Herr Jansen! Ich werde Sie niemals lieben. Wir sind zwei zu entgegengesetzte Naturen, wir passen zusammen wie Feuer und Wasser."

„Irene, Sie sind grausam."

„Ich fühle das wohl, aber mir bleibt keine andere Wahl, als völlige Offenheit, nur so können wir zum Ziel gelangen. Wenn ich Sie hinhalten wollte, würde ich ein Verbrechen begehen."

„So lieben Sie einen andern! Denn sonst müßten Sie wenigstens versuchen wollen, meine glühende Leidenschaft, die eine Huldigung Ihrer Schönheit ist, zu erwidern. Ja, wir passen in Ihrem Sinne nicht zusammen, aber die Liebe verbindet und überbrückt alles."

„Da mögen Sie recht haben, wenigstens sagt man so", erwiderte das Mädchen leise, „ob es aber eine Liebe giebt, die hierzu stark genug ist, das bezweifle ich."

„Sie würden es lernen, Irene! Ich wollte Ihnen beweisen, daß meine Liebe allmächtig ist. Lassen Sie sich rühren! Beglücken Sie einen Menschen, der nur für Sie lebt und atmet!"

„Sehen Sie denn nicht ein, Herr Jansen, daß ich ein elendes, verächtliches Geschöpf wäre, wenn ich Ihnen irgend eine Hoffnung machte, wo ich ganz genau weiß, daß mein Herz niemals für Sie sprechen wird! Fühlen Sie denn nicht, daß ich Ihrer Achtung niemals würdig gewesen wäre, wenn ich mich soweit erniedrigen könnte, daß — nein, o nein!" — Eine rosige Glut stieg in Irenes Antlitz, ihre Gestalt richtete sich höher empor — „nur das nicht! Nur sich nicht selbst verlieren, das wäre furchtbar! Der eigenen Achtung unwert sein, das muß zum Wahnsinn führen, Herr Jansen!" — Und plötzlich ergriff sie des Mannes Hand und blickte ihm bittend ins Auge. — „Wenn ich Ihnen wirklich teuer bin, wenn Sie Ihr Höchstes in mir sehen, lassen Sie uns Freunde sein! Werden Sie ein Mann, werfen Sie die Unselbständigkeit, die Thatenlosigkeit, die Sie erniedrigt, von sich! Nehmen Sie den Kampf des Lebens auf, wie ein Mensch, der sich seiner Pflichten bewußt ist!" (Forts. f.)

wurde. Die Frau Ignatz Thiel in Amerika, durch deren Angaben die Entdeckung der Täter gelang, und welche deshalb auch Anspruch auf einen Teil der Belohnung machte, hat nichts erhalten, weil sie sich als Mitwisserin der Tat strafbar gemacht hat.

* **Wattenscheid,** 20. Dez. (Todessturz.) Auf Schacht Brahm stürzte der 20jährige unverheiratete Bergmann August Jung 70 Meter tief in den Schacht hinab. Er wurde mit zerschmetterten Gliedern tot ans Tageslicht geschafft.

* **Listernohl,** 19. Dez. (Schwerer Unglücksfall.) Bei dem Bau der Listertalsperre hat sich gestern ein schwerer Unglücksfall ereignet. Ein beladener Rollwagen fuhr direkt in eine Gruppe Arbeiter, wodurch zwei schwer verletzt wurden. Der eine erlitt einen Schädelbruch, der andere schwere innere Verletzungen. An dem Aufkommen der beiden, die sofort ins Krankenhaus gebracht wurden, wird gezweifelt.

* **Linz** a. Rh., 20. Dez. (Beim sog. „Radschlagen") erlitt ein Junge eine Gehirnerschütterung und starb zwei Tage später an den Folgen.

* **Emsdetten,** 20. Dez. (Während des Dreschens) mit der Dreschmaschine kam das achtjährige Mädchen eines Kötters in Austum so unglücklich zu Fall, daß das Haar der Kleinen sich um die Welle der Maschine schlang und die Kopfhaut losgelöst wurde. Das schwerverletzte Mädchen wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, in dem die Mutter des Kindes auch krank darniederliegt, und der Vater gerade zu Besuch weilte.

* **Wenholthausen,** 20. Dez. (Einbruch.) Hier wurde in letzter Nacht im Postamt eingebrochen. Die eiserne Kassette fand man später in einem Kalkofen erbrochen wieder. Den Dieben waren 120 Mark bar und 50 Mark in Freimarken zur Beute gefallen. Eine Partie weiterer Briefe und Versicherungsmarken lagen zerstreut umher.

* **Lünen,** 20. Dez. (Zu dem schweren Einbruchsdiebstahl,) bei welchem den Dieben für 15 000 Mark Gold- und Silbersachen in die Hände fielen, wird uns noch mitgeteilt: Der Einbruchsdiebstahl wurde nachts zwischen 2 und 3 Uhr ausgeführt. Die Diebe hatten sich, um Einlaß zu erlangen, an einer Seitenwand des Geschäftslokals eine Oeffnung von etwa 50 Zentimeter gebrochen, wodurch ein erwachsener Mann nur mit Mühe hindurchkommen konnte. Der Einbruch war den Dieben umso leichter, da an jener Stelle die Wand aus Fachwerk bestand. Die Ladentür und die Fenster waren diebessicher verschlossen. Die Diebe mußten mit den Verhältnissen durchaus vertraut sein, zumal das Lokal an der Hauptstraße und in unmittelbarer Nähe der Polizeiwache liegt. Der sofort herbeigerufene Polizeihund „Pan" aus Dortmund vermochte infolge des inzwischen an der Tatstelle stattgefundenen lebhaften Verkehrs keine Fährte mehr aufzufinden. Es handelt sich wahrscheinlich um eine internationale Diebesbande. Die Spur führt nach Dortmund. Die gestohlenen Uhren sind größtenteils außer der Nummer noch mit der Firma „Ernst Henseler, Lünen", versehen, sodaß den Dieben der Weiterverkauf erschwert sein dürfte.

* **Kley,** 20. Dez. (Diebstahl.) Ein goldener Ring mit einem Brillanten im Werte von 430 Mark wurde einem hiesigen Kaufmann in seiner Abwesenheit aus der Wohnung gestohlen. Jedenfalls suchte der Dieb nach Geld, denn sämtliche Behältnisse waren durchwühlt.

* **Köln,** 20. Dez. (Gefahren der Eisbahn.) Während vorgestern in der Nähe von Opladen drei auf einer dünnen Eisdecke spielende Kinder einbrachen, glücklicherweise aber gerettet werden konnten, stürzten gestern 6 Kinder in der Nähe von Rheindorf durch die Eisdecke ins Wasser. Es gelang hinzueilenden Fischersleuten die Rettung sämtlicher Kinder. Es dauerte jedoch geraume Zeit, bis die angestellten Wiederbelebungsversuche von Erfolg gekrönt wurden.

* **Köln,** 20. Dez. (Das Dünnwalder Försterdrama) hat zu acht weiteren Verhaftungen geführt. Unter den Verhafteten befinden sich auch mehrere Wilderer, die wegen früherer Verbrechen entlarvt wurden, u. a. ein 19jähriger Bursche, der früher beim Wildern ertappt wurde, auf den Förster eindrang und dann entkam, ferner ein Wirt, der den Wilderern Unterschlupf gewährt und Waffen geliefert hat.

* **Bonn,** 20. Dez. (Zu den Studentenausschreitungen.) Wie der Bonner Generalanzeiger erfährt, hat nunmehr der Seniorenkonvent durch das zur Zeit präsidierende Korps „Hansea" der Disziplinarbehörde schriftlich seine schärfste Mißbilligung über die Studentenausschreitungen bei der Rückkehr von Bonn-Bierbock am 4. Dezember ausgesprochen und angezeigt, daß die Schuldigen, soweit sie ermittelt werden konnten, von den betreffenden Korps dimittiert worden sind. Da der S. C. in dieser Weise selbst die Ausschreitungen mit der höchsten zulässigen Strafe belegt und ferner zugesichert hat, daß in Zukunft alles getan werden solle, was in seinen Kräften steht, damit derartige Ausschreitungen unter allen Umständen vermieden werden, wird die Disziplinarbehörde von weiteren Maßregeln als solche absehen. Die Disziplinarverfolgung der einzelnen Schuldigen bleibt vorbehalten.

—o—

Bunte Chronik.

36mal wegen Majestätsbeleidigung bestraft. Wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung eines Wachtmeister verurteilte das Schöffengericht in Wiesbaden den Tagelöhner K. aus Dotzheim zu 6 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hat damit, wie festgestellt wurde, seine 36. Bestrafung wegen Majestätsbeleidigung erlitten. — Ob es nicht angebracht wäre, den Mann mit der losen Zunge einmal auf seinen Geisteszustand hin untersuchen zu lassen?

Ein neues Opfer einer unsinnigen Wette. Der Hirte Karl Fischer in Mogilnow bei Posen wettete mit einem Bekannten, daß er imstande sei, 15 Schnäpse hintereinander auszutrinken. Fischer setzte diese unsinnige Wette auch in die Tat um und brach nach dem Genuß des letzten Schnapses besinnungslos zusammen. Nach 10 Minuten war F. eine Leiche.

Ermordung eines deutschen Matrosen in Portugal. In Macco wurde ein Matrose des deutschen Kanonenbootes „Tsingtau" von Portugiesen ermordet, ein zweiter schwer verwundet. Der Getötete wurde auf Kosten der portugiesischen Regierung unter großer Teilnahme der Bevölkerung beerdigt.

28 Personen ertrunken. Beim Dorfe Mosyr schlug eine Fähre, auf der 28 Personen und Pferdegeschirr sich befanden, im Eisgang auf dem Flusse Pripet um. Sämtliche Insassen der Fähre ertranken.

—=o=—



Paletots - Ulster

Bozener Mäntel, Capes.

Hierin bringe ich das Raffinierteste und Eleganteste, was in feiner Herren-Konfektion am Markte ist. Ausser meiner eigenen Anfertigung sind die grössten und leistungsfähigsten Fabrikanten meine Lieferanten. Durch grosse Abschlüsse zusammen mit 14 grossen Spezialgeschäften bin ich in der Lage, Ihnen grosse Vorteile bieten zu können.

☛ **Meine Auswahl ist die weitaus grösste.** ☚

Meine Fabrikate sind die besten! Meine Preise die billigsten!

Dortmund J. Fischer Ostenhellweg

Deutschlands grösstes Spezialhaus.

6656

Nichtträufelnde
Weihnachts-Kerzen
6619
Neuheiten in Christbaumschmuck
empfiehlt
Drogerie
Wilh. Heppe
Nachf.

Schöne
Weihnachtsbäume
sind zu haben im 6658
Zentral-Hotel Sternberg.

Zum 1. April eine
Wohnung
von 4—5 Zimmern, möglichst mit Garten, von kleiner, ruhiger Familie gesucht.
Offerten unter **S. 1000** mit Preisangabe an die „Schw. Ztg." erbeten.

Hausbrandkohlen
Nuss I und II oder nur Stücke zu **90** Pf. p. Ztr.
Nuss IV oder melierte Stücke zu **85** Pfg. p. Ztr.;
3791 ferner
Ia. Anthrazitkohlen und Brennholz
liefert karrenweise frei Haus
C. Homel.

Tüchtige
Stiftmaschinensteller
werden bei hohem Akkordlohn für einen größeren Betrieb Rheinlands 6701
sofort gesucht.
Offerten unter **K. G. 4051** an **Rudolf Mosse, Köln.**



Größtes Maß- und Reparaturgeschäft am Platze

6449

Sie fahren gut
wenn Sie Ihre Schuhwaren zu Weihnachten bei
Fr. Steinschulte,
Schwerte, Hagenerstr. 11,
einkaufen, trotz der hohen Lederpreise verkaufe ich bis Weihnachten meine anerkannt guten Schuhwaren zu **bedeutend herabgesetztem Preise.**
Gamaschen, Winter- u. Gummischuhe in großer Auswahl.
Reparaturen werden auf Wunsch sofort ausgeführt.
Verarbeite nur prima Kernleder.

Ingenieur-Akademie
Wismar a. d. Ostsee. für Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten.

was dieser sich natürlich nicht gefallen ließ. Es gab einen Mordskandal, der Bauer kam dazu und wollte ihn hinauswerfen. Der Unteroffizier zog sofort blank, und da wir natürlich auch dazukamen, entschloß sich der Bauer, ein Mann von vielleicht vierzig Jahren, mit einem sehr unangenehmen Gesicht und schwarzen Bart, zu dem nebenan wohnenden Schulzen zu gehen und bei diesem anzufragen. Er erfuhr dort, daß er uns eine Feuerstelle zur Zubereitung unseres Essens zur Verfügung stellen müsse, und aus Nichtswürdigkeit wies er uns nun einen Küchenraum an, in dem wohl zu anderen Zeiten für das Vieh gekocht wurde. Unter fürchterlichem Fluchen und Schimpfen gab er uns einiges Holz, dann ging er davon und bald darauf kamen die Rationsempfänger und das Kochen begann. Oswald kochte, was er auch vortrefflich verstand. Als das Essen fertig war, fing es an zu dunkeln. Der Unteroffizier ging nun noch einmal zu dem Bauern, um ihm zu erklären, daß wir einen Platz zum Essen haben wollten. Wir hätten Anspruch auf einen Tisch und eine Sitzgelegenheit. Unerwarteterweise machte der Bauer diesmal keine Opposition. Er sagte nur, wenn wir etwas zu essen hätten, könnten wir an dem großen Tisch in der Nebenstube, die auf der anderen Seite des Flurs lag, essen.

(Schluß folgt.)

Humor.

Sonntagsjäger. Schulze: „Sagen Sie mal, Lehmann, ich bin heute zum ersten Male auf der Jagd, und da möchte ich Sie gerne was fragen."

Lehmann: „Na, schießen Se mal los!"

Schulze: „Warum machen denn die Leute immer das eine Auge zu, wenn sie zielen?"

Lehmann: „Na, das ist doch sehr einfach. Weil se nichts sehen könnten, wenn se alle beide zumachten!"

Aus unserm Kochbuch.

Von Laura Vincent.

Kalbszungen mit Tomatensauce. Einige Kalbszungen werden mit kaltem Salzwasser zum Feuer gestellt, gut abgeschäumt und gar gekocht, was zirka zwei Stunden in Anspruch nimmt. Sie werden dann geschält, rein geputzt, in Scheiben geschnitten und mit Tomatensauce serviert.

*

Tomatensauce. Zehn bis zwölf schöne, reife Tomaten werden zerschnitten, Saft und Kerne ausgedrückt und das Fleischige mit einem Stückchen Butter, Salz, Pfeffer, zwei in Scheiben geschnittenen Zwiebeln und 60 Gramm in kleine Würfel geschnittenem mageren Speck etwa eine Stunde lang gedünstet und dann durch ein Sieb getrieben. Nun macht man eine braune Einbrenne, füllt sie mit Fleischbrühe oder übriger Bratensauce auf, vermischt dies mit der Tomatenmasse, schmeckt mit Zitronensaft ab und läßt alles zusammen noch eine halbe Stunde dünsten. Zuletzt gibt man die Sauce, die eine schöne rote Farbe haben und ziemlich dick sein muß, nochmals durch ein Haarsieb.

*

Braune Gurkensauce. Statt der Tomatensauce kann man zu den Kalbszungen auch eine braune Gurkensauce reichen. Hierzu werden zwei große oder drei kleinere frische Gurken geschält, der Länge nach in vier Teile geschnitten und die Kerne herausgenommen. Nun schneidet man die Gurken in kleine Stücke, setzt sie mit wenig Wasser, Salz, Pfeffer, etwas feingewiegter Petersilie und einem Stückchen Butter zum Feuer und dünstet sie ganz weich. Eine braune Einbrenne wird mit Fleischbrühe oder Bratensauce und einem Glas Rotwein aufgefüllt, über die Gurkenstückchen geseiht und das Ganze noch eine halbe Stunde gedünstet, abgeschmeckt und, wenn nötig, noch mit etwas Zitronensaft, wenig Zucker und weißem Pfeffer im Geschmack gehoben.

*

Saures Kalbsgekröse. Das sauber geputzte Gekröse wird mehrere Stunden in kaltes Wasser gelegt, dann mit Salz gut abgerieben, mit kochendem Wasser übergossen und eine Viertelstunde tüchtig gekocht. Nun wird es abgegossen, mit kaltem Wasser überfüllt, herausgenommen, nochmals von allem Unreinen befreit und in Stücke geschnitten. Man gibt diese mit einer Zwiebel, einer Mohrrübe, einigen Zitronenscheiben, ganzen Pfefferkörnern, zwei Nelken, einem Lorbeerblatt, Thymian, Majoran und Petersilie zum Sträußchen gebunden, sowie einem eigroßen Stück Butter in eine Kasserolle, gibt zwei Tassen Wasser und eine halbe Tasse Essig darüber und läßt es auf gutem Feuer so lange kochen, bis das Gekröse gar und der Saft kurz eingekocht ist. Man entfernt nun das Gewürz, richtet in einer tiefen Schüssel an und gibt Kapern und fein gewiegte Petersilie darüber.

*

Frikassee von Kalbsgekröse. Das Gekröse wird wie oben gekocht, doch ohne Essig und mit einer holländischen Sauce vermischt, die mit der Brühe aufgefüllt und mit vier Eigelb legiert wurde. Kapern werden darüber gestreut.

*

Gebackenes Kalbshirn. Einige Kalbshirne werden in kaltes Wasser gelegt, nach einiger Zeit sorgfältig gehäutelt und mit kochendem Wasser übergossen. Nachdem sie kalt geworden sind, werden sie in dicke Scheiben geschnitten, in Mehl gerollt, in Ei und geriebenem Weißbrot paniert und in Butter goldgelb gebacken.

*

Kalbshirn mit holländischer Sauce. Die Hirne werden wie oben gehäutelt, dann in Salzwasser, dem man zwei Löffel Essig zugesetzt hat, mit einigen Pfefferkörnern, sowie Zwiebel- und Mohrrübenscheiben etwa eine halbe Stunde gekocht. Nun legt man sie heraus, putzt sie rein zu, gibt sie in die bestimmte Schüssel und übergießt sie mit einer dicklich gehaltenen holländischen Sauce. Nach Belieben kann etwas feingewiegte Petersilie darüber gestreut werden.

*

Saurer Schweineschinken. Ein schöner Schweineschinken, von dem die Schwarte abgenommen ist, wird mit einigen Zwiebel- und Mohrrübenscheiben, Lorbeerblatt, Nelken und Pfefferkörnern in Essig gelegt und vier bis fünf Tage darin belassen. Nun wird er mit etwas Butter in die Pfanne gegeben und von allen Seiten braun angebraten. Sodann gibt man drei bis vier Löffel voll von der Essigbeize, sowie die Zwiebeln, Rüben, ein paar Brotkrusten und das Gewürz dazu und brät das Fleisch unter öfterem Begießen etwa drei Stunden lang im Ofen. Zuletzt wird das Fleisch herausgelegt, die Sauce abgefettet, mit 1/4 Liter saurer Sahne und etwas Kartoffelmehl verkocht und durch ein Haarsieb gegossen. Kartoffelklöße sind hierzu eine schmackhafte Beilage. Für eine kleinere Familie läßt sich die Schulter ebenso verwenden.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

41. Jahrgang. ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 298. **Dienstag, 21. Dezember 1909.**

Fremdes Reis.

Roman von C. Dressel.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Frau Auguste von ihrem Mann erfuhr, was es gegeben, daß Sven sich glatt geweigert habe, Lisa zu ehelichen, weil er noch nie gehört habe, daß Bruder und Schwester einander heirateten, es ihm zwar entsetzlich leid tue, Vater wiederum einen Herzenswunsch abschlagen zu müssen, er anderseits aber gar nicht verstehe, wie er auf die absurde Idee verfallen sei, sagte auch sie: „Hier hat der Junge nicht unrecht, lieber Alter und wenn du Lisa fragst, wird sie dir das gleiche sagen. Und nun bitte ich dich, gib dich zufrieden. Verdirb uns und den Kindern nicht die Weihnachten noch dazu, wo wir so lieben Besuch haben. Die Grete ist nicht hergekommen, um mit uns Trübsal zu blasen."

Und weil die Stimmung dennoch gedrückt blieb, vornehmlich auch Lisa plötzlich so ernst und schicksalschwer dreinsah, als wäre sie die geborene Norne, selbst Grete nicht den kleinsten Scherz über die Lippen brachte, so wurde Mutter die Sache zuviel. Sie schützte die Migräneausflucht vor und zog sich frühzeitig in ihre Kemenate zurück. Da sie wirklich todmüde war von den Anstrengungen des Tages, fiel sie bald in einen tiefen friedlichen Schlaf und der gefällige Traumgott gaukelte ihr in lieblichen Bildern den herrlichsten Weihnachtszauber vor.

Grete wußte nichts Positives, erriet aber, hellsinnig wie sie war, daß Sven seines Vaters Plan entgegen gewesen sei. „Vielleicht, weil er in Frankreich ein Liebchen sitzen hat, von dem nun Onkel Börner nichts wissen will," kügelte sie weiter. Ihre jetzt so sorgenvollen Blicke flogen immer von einem zum andern. Sie wußte wirklich nicht, wen von beiden sie stärker bedauern sollte. Doch als Sven sie nun, entgegen seiner sonstigen Fröhlichkeit beinahe elegischen Tones fragte, ob sie ihm helfen möge, die große Tanne zu putzen, die sei doch mal da, wenn es auch sonst den Anschein habe, das ganze Fest solle ihnen verhagelt werden, da war sie flugs bereit und fühlte deutlich, die Wage ihres Mitgefühls neige tief zu Vetter Sven. Schließlich war er doch heimgekommen, um frohe deutsche Weihnacht zu begehen.

So zogen sie denn ab ins Eßzimmer, wo Mutter die riesige, vom Boden bis zur hohen Decke ragende Edeltanne zum Zweck des Auspufzens hatte hineinstellen lassen, denn den Schlüssel zur Weihnachtsstube hätte sie nur mit ihrem Leben hergegeben.

Demnach fand sich Lisa nach dem Abendessen allein mit Vater im Wohnzimmer.

Es war dort heimlich und still.

Vom anliegenden Eßzimmer drang nur selten ein gedämpftes Sprechen durch den Türbehang herüber. Weder lebhaft noch lustig schien es zwischen den beiden drüben zuzugehen, während sonst ein munteres Geplänkel zwischen ihnen gang und gäbe war. Sie hatten freilich mit dem Baumbehang zu tun. Dazu gehörte Aufmerksamkeit, wenn man Ehre einlegen wollte.

Lisa saß neben Vater am großen Familientisch. Sie hatte eine Handarbeit vorgenommen, mit der es aber nicht recht vorwärts wollte, denn immer wieder mußte sie Vater ansehen. Er las Zeitungen; sie merkte indes, wie wenig aufmerksam er dabei war, wie seine Hand zitterte, die das Blatt hielt. Ueberhaupt, wie kümmerlich, wie vergrämt er wieder aussah. „Sven will mich natürlich nicht," dachte sie, „und Vater trauert nicht nur um diese andere zerstörte Hoffnung, er sorgt sich nun auch um mich, um meine Zukunft. Ach, und die ist doch so gut wie beschlossen. Wir sind gerade so schön allein, wie wir es morgen abend nicht sein können, ich — will es ihm jetzt sagen."

Sie legte die Arbeit fort, rückte näher zu ihm hin und begann leise: „Väterchen, willst du mich mal ganz lieb und geduldig anhören? Ich möchte dir etwas erzählen."

Er sah trübe lächelnd auf. „Auch das muß noch vor dem Fest sein?"

„Lieber Vater, ich hätt's dir morgen abend auf jeden Fall gesagt, mir scheint aber, du trägst dich mit einer neuen Sorge, denn du siehst traurig aus — Väterchen — und — ja, ich glaube sicher — ich habe eine Freude für dich — — —"

„Das heißt, zunächst wohl ein Bekenntnis, Lisa. Mutter vermutete schon, du habest es auf dem Herzen. Meine liebe Tochter, ich habe jetzt wenig Zutrauen in die Bekenntnisse meiner Kinder. Sie sind den treuen Plänen die ich für ihr Wohl hege, meist zuwider."

Ihre schmale Hand stahl sich in seine Rechte. In rührendem Vertrauen hingen ihre Augen an seinen ernsten Zügen. „Väterchen, wenn ich dir nun sage, ich kenne einen ehrenhaften tüchtigen Mann, er ist Keramiker vom Fach, einer der bewährtesten Kräfte an der Berliner Manufaktur und so der einzig Rechte, dem du vertrauensvoll die kundige Weiterförderung deiner Unternehmungen übergeben könntest, falls du einmal Feierabend machen wolltest — nimm ihn als Sohn auf, denn ich habe ihn lieb."

Er zog heftig seine Hand zurück. „Lisa — Lisa, auch du willst andere Wege gehen? Weißt du

Arbeiter unter Ka...
unter den Trümm...
Fo...
Weißenfel...
Sattlerlehrling F...
Günther einen K...
ung unter dem ...
war, brachte er d...
bei und stahl ihr...
befanden. Bei F...
Abenteuer eines ...
ner eigenen Ang...
Günther ist leber...
tersuchungsrichter
Ein aufsehe...
Posen, 21. ...
Cecilie Meyer h...
des Landgerichts...
Josef Kwilecki b...
Recept: W...
(Stollen...
Backw...
trotz der viel...
nur 10...
Sch...
Die Ba...
vom Sterb...
im zarten A...
Um aft...
gestern mo...
chen, Enke...
Wa...
40,...
Mittw...
R...
5184

denn nicht daß ich dich keinem lieber gegeben hätte, als unserem Sven?"

„Wie könnte das sein? Er ist ja mein Bruder."

„Eine irrige Ansicht, die vor keinem Gesetz beste t. Doch Sven gab mir die gleiche Antwort, und da man heutzutage die Weisheit bei der Jugend suchen muß so haltet denn an eurem Geschwisterpakt fest, ihr törichten Kinder, die ihr nicht einsehen wollt, daß es nichts Klügeres für euch gäbe, als euch in engerer Ehegemeinschaft die Hände zu reichen.

Gut, ich finde mich darin, es ist abgetan. Doch nun soll ich in gleicher Stunde dich einem Fremden hergeben? Einen Fremden an Sohnes Statt in das mit saurem Schweiß hochgebaute Werk meines langen Lebens einsetzen? — Wo bleibt da die Freude, Lisa?"

„Weil er dir kein Fremder ist, lieber Vater, denn — er ist de ner Schwester Sohn."

„Ha!" Börner sprang auf, ein finsteres Drohen im verst rten Gesicht. „Und diese Sündenbrut wagst du in mein rei es Haus zu führen? So wenig Achtung hast du vor deinem ehrenhaften Vater?"

Auch sie stand nun. Todbleich war ihr zartes Gesicht, ihre schlanke Höhe aber beugte sich nicht unter dem V rwurf, und furchtlos blickte sie in das Zürnen seiner A gen.

„Lieber Vater, das sage nicht. So innig ich dich liebe, so h ch ehre ich dich. Du kannst auch gar nicht im Ernst annehmen, ich würde einen Unwürdigen erwählen. Felix Brabender aber habe ich von ganzer Seele lieb. Ich werde ihn nicht heiraten ohne deinen Willen. Ich werde ihm entsagen, wenn du hierauf b stehst, ich weiß nicht nur unendlichen Dank, auch G horsam bin ich dir schuldig — aber, lieber Vater, du darfst mich dann nie mehr überreden, einen anderen zu nehmen. Das täte ich nicht. Nie, Vater."

„Kind, wenn du wüßtest. Es kann nichts Gutes an den Brabenders sein. Der Vater war ein Trunkenbold, ein nichtsnutziger Müßiggänger. Der Apfel fällt nie w eit vom Stamm."

„Es ist doch nicht gesagt, daß er auch wurmstichig sein müßte. Ich weiß zudem, der frühe Tod jenes Unseligen bedeutete Erlösung für seine Familie, die sich d nn ohne den natürlichen Versorger in harter, aber würdiger Weise durchschlug. Hast du nicht selber die Frau bewundert, die es möglich machte, ihre große, verwaiste Kinderschar zu braven, arbeitsamen Menschen auf uzie en? Ist Grete etwa entartet oder verkümmert in dürftiger N tlage? Hast du sie nicht mehr denn einm l ein prächtiges Kernmädel geheißen? Nun, Vaterchen diese muntere herzhafte Grete ist ja Felix Bra enders ehrenwe te Schwester."

„Brabender heißt die Dirn und hat sich mir wie ein Dieb in s Haus geschlichen?"

„Als Herzensdieb, Vaterchen," lächelte Lisa unter hervorbrechenden Tränen. „Ich wußte, meine herzliebe Freundin würde dich und Mutter im Sturm gewinnen. Nicht wahr, sie hat dein Vorurteil völlig besiegt? Du läßt es weder sie noch uns entgelten, daß sie den Namen dessen trägt, der dich Jahrzehnte hindurch mit deiner einzigen Schwester verfeindete."

Börner griff sich an den Kopf. „Herrgott — Herrgott, wankt denn die Welt um mich, fällt alles zusammen, was ich mir so hoch und stolz erbaut an sicheren Lebensfesten aus Grundsätzen und Ueberzeugungen?"

„Nein, Vater, nichts stürzt, aber treue, starke Hände strecken sich dir zu, dein Werk zu krönen. Es wird höher ragen, als du jemals hoffen konntest."

„Ha, es möchte ihm freilich gefallen, deinem Liebsten, der mein ehrenwerter Neffe sein soll, sich behaglich ins warme Nest zu setzen," höhnte er wie außer sich. „Soll ich lebenslang geschuftet haben, um nun des Trunkenbolds Brut in meinem Haus schlemmen zu sehen?"

„Du irrst, Vater. Felix gibt schöne Errungenschaften auf, falls er sich entschl sse, in deine Fabrik zu treten. Er ist ein befähigter Könner, ich sage es schon. Mit eigenen Augen überzeugte ich mich, wie man ihn schätzt, welche guten Aussichten er hat, war er doch mein besonderer Lehrmeister."

„Wirklich? Dann muß ich am Ende gar den außer rdentlichen Künstler — — —"

„Geschäftskundiger Kunstgewerblicher," fiel sie ihm ernst ins Wort.

„Einerlei, mein twegen Professor oder was sonst noch — also den löblichen Herrn müßte ich w h e tra bitten um seine hul reiche Unterstützung? Haha, das will ich mir denn doch se r überlegen."

Sie sah ihn fest an mit ihren ruhigen furchtlosen Augen. „Lieber Vater, tue, was du für recht hältst, und es wird sein, was deine Vaterliebe für mich dir eingibt. Denn hieran glaube ich, und wenn du noch so böse aussiehst."

„Schockschwerenot, mach' nicht deine Dittmarschen Augen, Mädel — die vertrage ich nicht. Im übrigen werde ich es nicht in schlohweißen Haaren noch lernen, den Rabenvater zu spielen. Das weißt du natürlich. Trotzdem, so auf dem Fleck verspreche ich auch nichts. Das könnte der liebe Herrgott sel er nicht von mir verlangen.

Jetzt rufe mir zunächst mal die Hexe her, die sich hier mit ihren grundl ut ren Augen als Unschuldsengel einschmuggelte und sich schließlich als verbotene Konterbande entpuppt."

„Sie ist wirklich unschuldig an dem K mplott, wir haben ihr nichts verraten. Lediglich als meine Freundin sollte sie sich eure gute Meinung gewinnen. Daß die helle Grete lug für sich kombinierte, ist schon m glich, aber verstellt hat sie sich doch auch wieder nicht. Sie gab sich ganz, wie sie ist, und von Anfang an hat sie dich schlichtweg Onkel tituliert."

„Und ich gutmütiger Nennonkel fiel auf den Kobold, das Fräulein Grete, richtig rein. Nun werde ich aber der verwegenen Dirn gleich mal den Marsch bla en."

Es war mittlerweile sehr still geworden nebenan. Kein Raunen und Wispern, nicht das leiseste Kichern war mehr zu vernehmen. Hatte das erregte Ge präch zwischen Vater und Tochter die beiden da draußen gänzlich verstummen gemacht? Lisa schlug zögernd den Kelim zurück und ließ ihn schnell wieder zusammenfallen.

„Lieber Vater, laß es heut," bat sie leise in tiefer Bewegung.

„Mußt du sie wirklich schelten, so tue es ein andermal. Wir dürfen die heilige Vorfreude der beiden nicht stören. Wenn du aber sehr lieb und gütig sein willst, dann gibst du ihnen am Christabend die frohe Erfüllung ihrer Wünsche."

„Was ihr nicht alle vom Vater erwartet! Der ist natürlich bloß wieder der brave Weihnachtsmann, der euch so viele schöne Gaben hinstreuen soll, bis er selber mit leeren Händen dasteht. — Nun, das ist Kinderart. Ihr wollt euer seligstes Fest schön bereitet sehen. Was soll man da schelten?"

Er sah sie in wehmütiger Rührung an.

„Ich glaub' es beinah, ich bring' es doch nicht fertig, das herzige Mädel weinen zu machen. Und du, Lisa? Wart's ab, noch ist Weihnachten nicht. Mehr kann ich dir jetzt nicht sagen."

— — — — — — — — — — —

Friederich Börner schlief wenig in dieser Nacht. Wieder einmal mußte er das alte Wahrwort erfahren: Es kommt immer anders, als man denkt. Nur findet sich der alte Mensch weit schwerer in den Umsturz seiner Pläne als ein junger, der auch in der veränderten Lage mit vielen kommenden Jahren und tausend Glücksmöglichkeiten rechnet.

(Fortsetzung folgt.)

Plannässiges Annoncieren in der
„Schwerter Zeitung" führt zu ge
der weitverbreiteten
geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Deutsch sein heißt: offne Freundesarme
Für alle Menschen ausgespannt,
Im Herzen doch die ewigwarme,
Die einz'ge Liebe: Vaterland!

Deutsch sein heißt: singen, ringen, schaffen,
Gedanken sä'n, nach Sternen späh'n,
Und Blumen ziehn, doch stets in Waffen
Für das bedrohte Eigen stehn'.

Anast. Grün.



Der sprechende Hund.

Eine lustige Manövererinnerung.

Nacherzählt von Bernhardine Flottwell.

(Nachdruck verboten.)

„Was ich heute erzählen will, habe ich erlebt, als ich in einem Infanterieregiment in meiner Heimatstadt Thorn mein Jahr abdiente," sagte der Besitzer der Einhornapotheke in der kleinen, ostpreußischen Landstadt G. eines Abends am Stammtisch der gemütlichen Weinstube, die sich an seine Geschäftsräume schloß und in der wöchentlich zweimal die Honoratioren des Städtchens zusammenzukommen pflegten.

„Die Geschichte ist mir neulich wieder eingefallen, als ich in einer Berliner Zeitung von dem Auftreten des Trapezkünstlers Oswald im Zirkus Busch las. Dieser war seinerzeit als Rekrut in derselben Kompagnie mit mir und ist der Held jenes kleinen Abenteuers, das Sie hoffentlich interessieren wird, meine Herren."

Die Anwesenden rückten unwillkürlich näher zusammen und schenkten sich die Römer mit dem goldhellen Rheinwein von neuem voll. War doch der Apotheker dafür bekannt, daß er gut und amüsant zu erzählen verstand. Der junge Doktor, der erst kürzlich nach G. gekommen war, um dort seine Praxis zum Heil seiner leidenden Mitwelt auszuüben, schob die Schilderung eines besonders interessanten „Falles", durch die er gerade den Amtsrichter belehren wollte, bis auf weiteres auf, und der Oberförster hielt sogar in dem Bericht eines seiner etwas unglaublich klingenden Jagdabenteuer inne, das er seinem Nachbar, dem alten, pensionierten Gerichtsrat zum besten gab, indem er sich im stillen den Satz merkte, bei dem er stehengeblieben war. Da auf diese Weise eine wohltuende Stille eingetreten war, konnte der Apotheker beginnen: „Der jetzt, nach den Zeitungsberichten zu urteilen, schon ziemlich berühmte Trapezkünstler und Jongleur Oswald war damals, als er bei unserem Regiment eintrat, noch ein blutjunger Artist, der schon seit seinem Knabenalter in herumziehenden Zirkussen, Menagerien, wandernden Museen und in verschiedenen Schaubuden angestellt gewesen war, bevor er seiner Militärpflicht genügen mußte. Er war im wahren Sinne des Wortes ein Heimatloser, da er in einem Reisewagen zwischen Elbing und Königsberg geboren worden. Eltern besaß er nicht mehr.

Außer allen möglichen anderen Kunststücken konnte dieser vielseitige Rekrut auch vorzüglich bauchreden, wodurch er uns schon manche langweilige Stunde in unserer dienstfreien Zeit verkürzt hatte. Als Soldat war übrigens Oswald tüchtig und strebsam, dazu ein liebenswürdiger, stets gefälliger und gutmütiger Kamerad.

Ich komme nun zu der Hauptsache, die ich erzählen will. Das Herbstmanöver fand in jenem Jahre in einer sehr bösen, polnischen Gegend statt, im Posenschen glaube ich, genau weiß ich's nicht mehr. Wir hatten Divisionsmanöver erst an der Grenze entlang. Dort waren die Quartiere schlecht, denn es war eine sehr arme Gegend mit miserablem Boden. Die kleinen Bauern, bei denen wir in Quartier lagen, hatten eigentlich selbst nichts, aber sie traktierten uns wenigstens mit Schnaps und Dünnbier. Man sah es den Leuten an, sie wollten uns gern etwas Gutes antun. Sie waren auch ganz gute Preußen, obgleich sie nur polnisch sprachen. Man findet meistens, daß die Leute, die an der Grenze wohnen, recht patriotisch sind. Sie sehen täglich, wie es drüben zugeht und haben Gelegenheit, Vergleiche zu ziehen. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß man sein Heimatland erst recht lieb gewinnt, wenn man sich im Ausland gehörig umgesehen hat.

Wir kamen dann von der Grenze mehr nach dem Innern und gelangten nun in eine Gegend mit gutem Boden und einer verhältnismäßig reichen, aber fanatisch polnischen Bevölkerung, die direkt die Deutschen haßte und besonders ergrimmt gegen alles preußische Militär war. Es wurde uns schon bei den Appells gesagt, in welche Gegend wir kämen und daß wir alle Konflikte mit den Einwohnern vermeiden sollten. Wir überzeugten uns bald selbst davon, was dieser deutschfeindliche Fanatismus bedeutete. Die reichen Gutsbesitzer, die in ihren herrlichen Schlössern wohnten, waren zum Beispiel sämtlich verreist, um nicht die Gastgeber unserer Offiziere machen zu müssen. Es war nur Dienerschaft zurückgeblieben, die den Offizieren absolut nichts mehr zukommen ließ, als was sie mußte. Unsere Kompagnieoffiziere führten deshalb auch ein besonderes Zelt mit sich, um im Notfall in diesem wohnen zu können und nicht auf die erzwungene Gastfreundschaft angewiesen zu sein.

Wir hatten einen anstrengenden Marsch hinter uns und kamen spät nachmittags in ein Dorf, dem man es schon von weitem ansah, daß wohlhabende Bauern dort wohnen mußten. Die Häuser waren zwar die landesüblichen Schaluppen, aus Holz und Lehm gebaut und mit Strohschoben gedeckt, aber jedes Gehöft hatte große, gutbesetzte Ställe, und die Felder, die wir vor dem Dorf gesehen hatten, zeigten guten, fetten Boden.

Unsere Abteilung kam zum Bauer Kubanik. Als wir das große Gehöft des Bauern betraten, sahen wir an der Stalltür ein geschlachtetes Schwein an einem Querholz hängen.

Solch ein am Querholz hängend Schwein ist ein sehr hoffnungsfreudiger Anblick. M n denkt unwillkürlich an die frische Wurst und di anderen schönen Delikatessen. Wir baten dem Quart geber im Geiste alles Böse ab, das wir von ihm vorher geglaubt hatten. Ein Quartiergeber, der für die Einquartierung ein Schwein schlachtet, ist unter allen Umständen ein Ehrenmann!

Aber es kam anders, sehr anders sogar.

Es empfing uns nicht der Bauer, sondern ein Knecht, der uns einen leeren Stall anwies, der ziemlich reinlich war und in dem auch Stroh lag, auf dem man schlafen konnte. Aber sonst enthielt der Stall nichts, keine Bank, keinen Tisch. Es kümmerte sich auch niemand weiter um uns. Die Hoffnung, daß wir bald nach dem Eintreffen zur frischen Wurst eingeladen würden, schwand bei uns mehr und mehr. Wir waren darauf angewiesen, selbst zu kochen; und es gingen einige Leute zum Rationsempfang. Vergebens aber suchten wir anderen indes eine Feuerstelle, wo wir kochen konnten. Zum Glück hatten wir einen sehr energischen Unteroffizier, der sofort in die Küche ging und für uns einen Platz zum Kochen verlangte. In der Küche waren Frau und Tochter des Bauern, und man suchte den Unteroffizier einfach hinauszuweisen,

Arbeiter unter sich. Drei Tote und 5 Schwerverletzte wurden unter den Trümmern hervorgezogen.

Folgen der Schundliteratur.

Weißenfels (Prov. Sachsen), 21. Dez. Der 15jährige Sattlerlehrling Franke verübte gegen die 60jährige Händlerin Günther einen Raubmordversuch. Nachdem er in die Wohnung unter dem Vorwand, Lebensmittel zu kaufen, gedrungen war, brachte er der Frau zehn Messerstiche an Hals und Brust bei und stahl ihr Portemonnaie, in dem sich — dreißig Pfennig befanden. Bei Franke wurde ein Romanheft gefunden: „Die Abenteuer eines Piratenkapitäns", dessen Lektüre ihn nach seiner eigenen Angabe zu dem Verbrechen verleitet hat. Frau Günther ist lebensgefährlich verletzt. Franke wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Ein aufsehenerregendes Urteil im Kwilecki-Prozeß.

Posen, 21. Dez. Auf die Berufung der Bahnwärtersfrau Cecilie Meyer hob das hiesige Oberlandesgericht das Urteil des Landgerichts auf. Es wurde festgestellt, daß der als Graf Josef Kwilecki beim Berliner Standesamt eingetragene Knabe nicht der Sohn des gräflichen Ehepaares ist. Graf Ignatius Kwilecki wurde zur Herausgabe des Kindes an die Bahnwärtersfrau verurteilt. — Gegen das Urteil wird, wie verlautet, Revision beim Reichsgericht eingelegt werden.

Ein neuer Lustmord.

Wien, 21. Dez. Der Kanalräumer Preck hatte an dem fünfjährigen Töchterchen der Frau Pranze, welches er in seine Wohnung gelockt hatte, ein scheußliches Verbrechen verübt. Die hinzueilende Mutter fand ihr Kind blutend am Boden liegend, es wies furchtbare Stichwunden am ganzen Körper auf. Der Täter leugnet.

Großer Warenhausbrand.

London, 21. Dez. In dem großen Kaufhaus von Ardinat, welches wegen der Weihnachtseinkäufe dicht gefüllt war, brach plötzlich Feuer aus. Bald stand der ganze Gebäudekomplex von 40 ar in Flammen. Bis jetzt sind drei Tote geborgen. Sehr viel Tote, Schwer- und Leichtverletzte liegen noch unter den Trümmern.

—o—

Handel.

Neuß, 20. Dez. (Fruchtmarkt.) Weizen, 1. Sorte 22,00, 2. Sorte 21,00 M; Roggen, 1. Sorte 16,00, 2. Sorte 15,00 M; neuer Hafer, 1. Sorte 15,50, 2. Sorte 14,50 M; neue Gerste 14,50 M für 100 Kg. Kartoffeln 2,70—3,00 M; Heu 4,20—4,60 M; Luzerner Heu 5,00 M für 50 Kg. Maschinenstroh 20,00 M, Flegeldrusch 22,00 M für 500 Kg. Kleie 6,20 M für 50 Kg. — Rüböl 56,50 M, faßweise 58,50 M, gereinigtes Oel 59,50 M für 100 Kg. Rübkuchen gr. 106,00, kl. 110,00 M für 1000 Kg. waggonweise. Raps, 1. Sorte 23,50, 2. Sorte 21,50 M.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

23. Dez.: Trübe, windig, Niederschläge.
24. Dez.: Feuchtkalt, meist bedeckt, Niederschläge.
25. Dez.: Kälter, trübe, Niederschläge. Nebel.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Waldemar Gröhn; Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus (Inh. Paul Schiemann), sämtlich in Schwerte.

Kein Fest ohne Kuchen

Probieren Sie selbst folgendes

Recept: Weihnachtskuchen: (sehr fein und doch billig)
(Stollen oder Klöben)

Backwunder
trotz der vielen Vorzüge
nur 10 Pfg.

6714

Man knete zuerst 200 gramm Butter, 100 gr. Zucker, 2 ganze Eier tüchtig durcheinander. Arbeite erst dann 500 gr. Mehl und reichlich 1/8 Liter Milch nach und nach mit 50 gr kleinen Rosinen oder Korinthen, 50 gr. gehacktem Zitronat (Sukkade), 50 gr. gehackten Mandeln darunter und nimmt zuletzt 1/2 Paket Reeses Vanillinzucker und 1 Paket Reeses Backwunder (Patent-Backpulver) gleichmässig hinzu. Backwunderkuchen wird zart und mürbe ohne viele Eier. Man bringt den Teig in eine **gut gefettete**, beliebige Form, am besten längliche Kastenform, und backt ungefähr 1 Stunde bei mittlerer Hitze.

Reese Gesellschaft Hameln.

Deutsche Weingesellschaft Duhr & Co.

Reichsbank Giro-Konto. **Köln a. Rh.** Kontor: Auf Rheinberg 1—5.
Postscheckkonto Nr. 1436. Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten. Fernspr. 215.
55 Staats- und Goldene Medaillen.
Rhein-, Mosel-, Ahr-Weine sowie Bordeaux-, Burgunder-, Medicinal- u. Dessert-Weine,
Sherry, Madeira, Samos, Portwein, Malaga, Tokayer etc.
Arrac, Rum, Punsche, Cognacs, Champagner,
bessere deutche und französische.
Neu eingeführt:
Duhr's Rekonvalescenten-Wein Mk. 1.10 in Orig.-Fl., ärztl. empf.
Duhr's Rotwein. Blutwein Mk. 1.20 per Flasche || **Duhr,s Blutwein „süss"** Mk. 1.20 per Flache.
Vorrätig in den Niederlagen. 6717



Statt jeder besonderen Anzeige. 6715

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern morgen 9 Uhr unser liebes Söhnchen, Brüderchen, Enkel und Urenkel

Erich

im zarten Alter von 3 Monaten wieder zu sich zu nehmen.
Um stille Teilnahme bitten
Otto Schöttler und Frau
Alwine geb. Hengstenberg.
Schwerte und Villigst, den 20. November 1909.
Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 10 Uhr vom Sterbehause, Ostenstrasse 7, aus statt.

Hochfeine, extra grosse
Wall- und Haselnüsse
40, 50 u 60 Pfg. p. Pfd.
Sämtliche Artikel zum
Backen
in feinsten Qualitäten empfiehlt
5184
Carl Trog.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag
vor Weihnachten
Doppelte
Rabattmarken
Adolf Kalsbach,
Schwerte, Brückstraße 3. 6720

Oeynhausen Brot
mit Palmona
gibt das beste Butterbrot.
Frisch eingetroffen.
Ant. Berkenkopf. 6716

Kaufen Sie
Ihre
Weihnachts-Zigarren
Präsentkistchen in jeder Preislage
bei
Adolf Heinrich
Inh.: Gerh. Schmidt,
Schwerte, Hüfingstr. 28.
6730



4000 Pfd.



Auf zu Goecke! Nur Mährstraße 5

da gibt es diese Woche wieder von 4 prima jungen Pferden

ff. Bratenfleisch ohne Knochen . . .	per Pfd.	35 Pfg.
	3 Pfund	1,00 Mk.
Suppenfleisch	per Pfd.	30 Pfg.
Gehacktes, ohne Zusatz von Wasser	„ „	40 „
ff. Fleischwurst	„ „	50 „
ff. Rauchfleisch	„ „	70 „

Portion Sauerbraten 25 Pfg.
in und außer dem Hause. 6733

Christbaumschmuck
in großer Auswahl
empfiehlt 6735
L. Weinberg

Erklärung!

Da mir wiederholt das Gerücht zu Ohren gekommen ist, ich gäbe den Mitgliedern des Beamten-Vereins Prozente auf Backwaren, so erkläre ich hiermit, daß ich niemals einem Mitgliede des genannten Vereins Prozente gewährt habe. Das Gerede ist nur als unehrliche Waffe bei der Stadtverordnetenwahl von gewissen Herren gegen mich gebraucht worden, und ich werde von jetzt ab jeden Weiterverbreiter des Gerüchtes zur Anzeige bringen. 6710

Cordes, Bäckermeister.

Auf meine hochfeine
Pflanzenbutter-
Margarine, die stets frisch geliefert wird und
nur 85 Pfg. das Pfd.
kostet, gebe ich trotz der sehr guten Qualität und dem sehr billigen Preise durch Ausgabe von
Rabattmarken u. Bons
ca. 12 Prozent Rabatt.
Jede kluge Hausfrau kauft daher nur in
Peiffers Spezialgeschäft
Hagenerstraße 1. Schwerte Hagenerstraße 1.
Bahnhofstr. 18a. Westhofen Bahnhofstr. 18a.
Ca. 30 Verkaufsstellen in Rheinland und Westfalen.
6713

Herde, Oefen jeden Systems sämtliche **Küchenartikel Werkzeuge**
kaufen Sie am besten und billigsten beim Fachmann
Wilh. Möller
Senningsweg.
5509

An unsere geehrten Abonnenten!

Wir haben uns entschlossen, den Verkauf von Büchern zu herabgesetzten Preisen bis zum
Donnerstag, den 23. Dezember
zu verlängern und bitten unsere geehrten Leser, von dieser Vorzugs-Offerte noch recht regen Gebrauch zum machen.

Verlag der Schwerter Zeitung.

Malz-Extract-Bier
Kraftbier, reich an Extractgehalt (3/4% arm an Alkohol 1%) sowie
Reichsmärker
Kornbranntwein
empfiehlt
Carl Raffin
Gasthof „Zur Helle". 5167

Empfehle fr. Wellenbutter sowie sämtliche Kolonial- u. Backwaren.
Carl Weber,
6675 Mährstr. 3.



Hagen i. W.
Westfalenstrasse 22. 6719

Weihnachtsgänse
eingetroffen 6731
Delikatessenhaus Wahle,
Schwerte.

Die beste und billigste
Bezugsquelle für Schneiderinnen
ist das
Hamb. Engros-Lager
Schwerte, Ostenstrasse 20.
Fernsprecher 238.

Immer wieder wird auf den Verkauf des

Friedr. Schenkelschen Warenlagers

aufmerksam gemacht. — Es gelangen nur die **bekannt guten, reellen Qualitäten zu ganz bedeutend ermässigten Preisen** zum Verkauf.

In reicher Auswahl sind noch vorhanden:

Jacken-Kleider von M. 10.00 an.
Garnierte Kleider von M. 15.00 an.
Plüsch- u. Velour-Paletots von M. 25.00 an.
Schwarze Jacketts von M. 10.00 an.

Englische Paletots von M. 7.50 an.
Kostüm-Röcke von M. 5.00 an.
Blusen in Wolle, Seide u. Spitzen von M. 5.50 an.
Kinderkleider Kinderjacken in allen Grössen . . . . . von M. 3.50 an.

Blusenstoffe in Flanell und Popeline.

Serie I	Serie II	Serie III
jetzt Mtr. 75 Pfg.	jetzt Mtr. 1.40 M.	jetzt Mtr. 1.75 M.

Kleiderstoffe auch für Kostüme und Jackenkleid. geeignet

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jetzt Mtr. 95 Pfg	jetzt Mtr. 1.50 M.	jetzt Mtr. 2.50 M.	jetzt Mtr. 3.50 M.

Schwarze Kleiderstoffe Kammgarn, Cheviot, Diagonals, Amure, jetzt Mtr. von M. 1.95 an. 6725

Pelze : Unterröcke : Schürzen : Schirme : Schlafdecken : Felle : Bettvorlagen u. s. w.

Ich empfehle: 6734

Weizenmehl 000 per Pfd. 15 Pfg.
Kaisermehl per Pfd. 18 Pfg.
Blütenmehl per Pfd. 20 Pfg.
Backpulver mit Prämienbons, 3 Pakete 20 Pfg
Ringäpfel schneeweiß, p. Pfd. 55 Pfg.
Aprikosen extra fein, per Pfd. 65 Pfg.

1 Weihnachtsbaum beim Einkauf von 6 Mark an gratis.

L. Weinberg.

Beste und billigste Einkaufsstelle für Lebensmittel und Haushaltungsgegenstände.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfr. Aussehen, weiße, sammetweiche Haut, ist der Wunsch aller Damen.
Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul.
à Stck. 50 Pfg.
In Schwerte: Adler-Apotheke, Neue Apotheke. 891
In Westhofen: Wilh. Engel.

Cognac
Arrac
Rum
Liköre
Punsch
empfiehlt
Drogerie
Wilh. Heppe
Nachf. 6622

Otto Marx' 3 Mark Korsett ist das beste.
Hamburger Engros-Lager
6718 Schwerte, Ostenstraße 20.



Schuhlager

von Wilh. Brune
Schuhmachermeister
Schwerte, Mährstr. Nr. 9
Grösste Auswahl. Bekannte, reelle Ware.
Sie kaufen nirgends besser und billiger wie bei mir, die Vorteile, welche ich biete, werden von keiner Seite übertroffen. 6730
Führe auch den Dr. Diehl-Stiefel, auf welchen ich besonders aufmerksam mache.

Ausnahme-Angebot!
Nicht rußende
Nußkohlen
von Schürbank liefert karrenweise, frei Haus im Stadtgebiet zu 95 Pfg. per Ctr.
C. Homel,
6654 Schwerte.

Flechten
alles. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge.
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
fett- u. säurefrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Dankschreiben gehen täglich ein
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück
Zu haben in den Apotheken.

Eine Wohnung von 3 Zimmern per 1. April 1910 zu mieten gesucht.
Off. erbitte unter W. H. 6728 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Knabe ordentlicher Eltern 14—15 Jahre, als 6723
Hausbursche
per 1. Januar 1910 gesucht.
Drogerie Wilh. Heppe Nachf.

---

1 guterhaltene, fast neue **Mandolin-Zither**, ein Paar **Schweinetröge**, steinerne, 2 gute **Zimmeröfen** billig abzugeben.
6721 **Hörderstraße 67.**

Ein gut erhaltener kleinerer
Gasherd
billig zu verkaufen. 6727
Mährstr. 21l

Schlachthof.
Mittwoch, den 22 dieses Monats, vormittags 9 Uhr, soll auf der Freibank das 6732
Fleisch einer Kuh
verkauft werden.
Die
Schlachthof-Verwaltung

Den erkannten Dieb,
der mir die Decke mit Namen **Sped. Fried. Werth** von der Hagenerstraße entwendet hat und dieselbe nicht binnen 24 Stunden abgibt, werde ich zur Anzeige bringen.
6736 **Sped. F. Werth**

Die gegen Herrn **Karl Westkämper** ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit als **unwahr** zurück. 6722
Rudolf Girke.

Städtischer Viehhof, Dortmund.

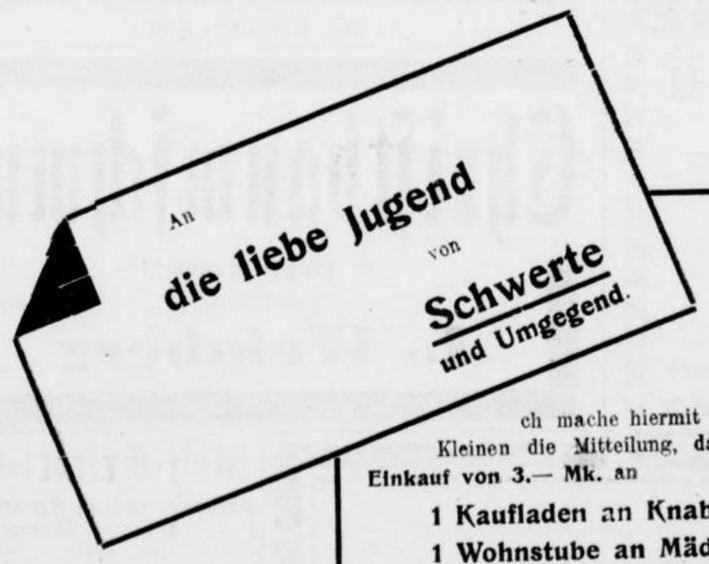
Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben 1126 Stück Großvieh, 1847 Schweine, 744 Kälber, 45 Schafe

Dortmund, den 20. Dezember 1909.

Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht:

	Mark
Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	75—76
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	70—74
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	64—69
d) gering genährte jeden Alters	55—63
Bullen:	
a) vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren	66—68
b) vollfleischige jüngere Bullen	62—65
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	56—61
d) gering genährte	—
Rinder und Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes	73—74
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	69—72
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder	60—68
d) mäßig genährte Kühe und Rinder	52—59
Kälber: (für 100 Pfund Lebendgewicht.)	
a) feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugkälber	56—58
b) mittlere Mast- und gute Saugkälber	52—55
c) geringe Saugkälber und ältere gering genährte (Fresser)	48—51
Schafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	65—72
b) ältere Masthammel	55—64
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—
Schweine:	
a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	72
b) fleischige	68—71
c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	60—67

Tendenz: Kälber flott, sonst mittel.



Verteilung solange Vorrat reicht.

ch mache hiermit den lieben Kleinen die Mitteilung, dass ich bei **Einkauf von 3.— Mk.** an

1 Kaufladen an Knaben
1 Wohnstube an Mädchen

gratis auf Wunsch an der Umtauschkasse, Hochparterre, gegen Vorzeigung der Kassenzettel verabfolgen lasse.
Gleichzeitig empfehle ich bei Einkauf in verschiedenen Abteilungen eine Sammeltasche benutzen zu wollen. 6724

Hermann Kornblum

Hagen i. W. : : Hauptgeschäft: Frankfurterstrasse.